

Meesburger Zeitung

Meesburger Zeitung

Kreisblatt

Meesburger Kurier

Das Papier wird aus dem Holz des Meesburger Waldes gefertigt. Druck und Vertrieb durch die Meesburger Zeitung.

Abgabe des Meesburger Kuriers ist durch den Meesburger Kurier zu beschaffen. Preis 10 Pf. pro Quartal.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Meesburg.

Connabendausgabe

Meesburg, den 15. September 1928

Nummer 218

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten einschließlich Bilderbeilage.

Neues in Kürze.

Im Büro des Generalagenten für die Reparationsabteilung herrscht Hochbetrieb. Es finden mehrlaufende Beratungen mit den verantwortlichen deutschen Regierungsstellen und auch mit dem Reichsbahn-Generaldirektor statt. Die Damesonds der Reichsbahn bleiben auch jetzt noch das lodende Engel für Frankreich.

In Berlin beschloß eine Betriebsrätekonferenz der Eisenbahn-Betriebsarbeiter neue Lohnforderungen für 1. Okt. zur Anpassung an die allgemeine Preissteigerung zu unterbreiten. Die Forderungen waren sämtliche Berliner, Spandauer und Potsdamer Verhältnisse. Einen gleichen Beschluß haben die Hamburger Eisenbahner gefaßt.

Der Mordmord in Hamburg-Dreier Sitzung hat der Generaldirektion der Reichsbahn Veranlassung gegeben, die Frage der Sicherheit der Reisenden eingehend nachzuprüfen. Der Generaldirektor Dormmüller erklärte, daß die Vermehrung der Sicherheit keine Mühsal auf die Kosten nehmen dürfe. Gegenwärtig die zwei geschlossenen Abteilungen durch eine gemeinsame Toilette verbunden, werden nicht mehr gebaut.

Durch die Presse gingen in den letzten Wochen mehrfach Nachrichten, denen zufolge das Auswärtige Amt politische redigierenden Filmgesellschaften Subventionen gegeben haben sollte. Das Auswärtige Amt hat niemals und auch seinem Leiter Fonds Subventionen an eine Filmgesellschaft gegeben.

Die Berliner Wiese hält ein sonnelles Ereignis der jetzt erneut aufgenommenen deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen für nicht erreichbar. Die Demunifizierung seien unüberwindlich abgelehnt.

In Remberg (Sachsen) wurden 15 Postbeamte und zwei Volkspolizeuseen in ihrer Stellung sowie drei Kriminalbeamte verhaftet und unter Anklage gestellt, weil sie in vielen Fällen mit Einbrechern und Spießbüchern gemeinshaftlich gearbeitet und so diesen für die Verurteilung verhängener Strafen erhebliche Geldsummen angenommen haben sollen.

Der Londoner „Evening Standard“ will wissen, die Sowjetregierung habe in Berlin zu verbleiben, daß als Nachfolger Brodorski-Langens ein Berufsdiplomant, möglichst aus dem Adel, am geeignetsten wäre.

Der „Allerheiligste Courant“ meldet aus London, die russische Regierung habe die Wiederherstellung wirtschaftlicher und finanzieller Beziehungen mit Großbritannien angetregt. Eine Einreiseverpflichtung erfolge erst nach der Rückkehr Lord Curzens aus Genf.

Auf zwei Bombenanschlägen trafen der Chef des englischen Marineinspektors, des „Home-Defence“ und des „Royal Air Force“ zur Teilnahme an den französischen Luftmanövern ein. Sie sind von ihren Generalsstabsoffizieren begleitet.

Die Londoner „Daily News“ meldet: Acht Neubauten von Kreuzern sind in der Werft in Portsmouth in Auftrag gegeben. Sie fallen sich im Rahmen des Washingtoner Marineabkommens.

Die Straßburger Blätter melden, wurde eine Reihe von Lehrern in eifässigen Gemeinden, in denen bei den Wahlen ein autonomer Rat der Gemeinden besteht, ohne Angaben von Gründen vertrieben. Die Strafverfügungen werden auf die politische Haltung dieser Lehrer zurückgeführt.

Freitag vormittag traf am Sommerfest des französischen Staatspräsidenten das Kabinett zu einem wichtigen Ministerrat zusammen. Verschiedene wichtige Verträge über Genf. Zum Luftminister wurde Laurent Eynac und zum Handels- und Postminister Senator Cheron ernannt.

Der französische Außenminister Briand, der am Sonnabend nach Genf zurückkehrte, wird am Montagabend zu Ehren des Reichskanzlers Müller ein Essen im Hotel „Des Bergues“ in Genf geben, zu dem alle Delegationsführer eingeladen worden sind.

Reichskabinettsitzung über Genf.

Für Sonnabendvormittag 11 Uhr ist eine Kabinettsitzung anberaumt worden, die sich mit dem gegenwärtigen Stand der Genfer Räumungsverhandlungen beschäftigen wird. Diese Sitzung wird in Abwesenheit des Reichskanzlers, voraussichtlich unter dem Vorsitz des Ministers Dröerer stattfinden. Es ist nicht geplant, ein Mitglied der deutschen Delegation in Genf zur Vertretung für diese Kabinettsitzung nach Berlin zu entsenden. Die deutsche Delegation in Genf dürfte im Laufe des Freitagabend ihre Vorschläge für die in der Vespersprache der sechs Mächte am Sonntag einzureichende Fassung der Reichskabinettsitzung zur Prüfung in der Kabinettsitzung am Sonnabend übermitteln. Die Antwort der Reichsregierung dürfte Sonnabendabend in Genf eintreffen.

Keine vorübergehende Rückkehr des Reichskanzlers.

Während der gestrigen Sitzung der Parteileitung der Deutschen Nationalen Volkspartei trat die Antwort des Reichskanzlers Müller auf das Schreiben des Grafen Belpair um eine vorübergehende Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin ein. Sie hat folgenden Wortlaut: „Der Herr Reichskanzler hat von dem an Herrn Ministerialdirektor Dr. Köpfe gerichteten Brief des Grafen Belpair Kenntnis genommen. Er bittet, Herrn Grafen Belpair mitzuteilen, daß bereits vor Eingang des Briefes eine weitere Vespersprache für kommenden Sonntagvormittag mit den in Betracht kommenden Mächten fest vereinbart worden sei und die Verhandlung

im deutschen Interesse nicht rückgängig gemacht werden könne. Im übrigen werde die Delegation dauernd nur im Rahmen ihrer Befugnisse handeln und nach Müllerscher Verstandlichkeit auch dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages zur eingehenden Ausprache zur Verfügung stehen. Der Herr Reichskanzler persönlich beabsichtige nach den bisherigen Dispositionen, bereits kommenden Dienstagvormittag nach Berlin zurückzukehren.

Protest der Deutschen Nationalen.

In der Parteileitung kam das einmütige Ersuchen über die absehbende Fassung des Reichskanzlers zum Ausdruck, die als hinreichend begründet nicht anerkannt werden kann. Die Termine der Genfer Ausprache mit den Vorkonferenzen sind bisher allein nach den Wünschen unserer Gegner fortgesetzt und vertagt worden.

Die Minister der anderen Mächte haben stets einseitig Zeit gefunden, sich mit ihren heimischen Stellen in Verbindung zu setzen. Derselbe Mühsal konnte dem deutschen Reichskanzler, als dem Vertreter des meist betroffenen Staates, offenbar nicht vermehrt werden, wenn er nur selbst das Bestreben habe, vor ersten Entscheidungen die Zustimmung der Heimat kennenzulernen.

Die nationale Opposition hat bisher im Interesse der Stärke der deutschen Stellung bei den jetzigen Verhandlungen weitgehende Zurückhaltung in ihrer materiellen Kritik der außenpolitischen Probleme geübt. Zu einer solchen Zurückhaltung liegt ein Grund jetzt nicht mehr vor.

Ein neuer Befassungszwischenfall.

Aus Zweibrücken (Pfalz) wird gemeldet: Ein in Rhein mit Feldarbeiten beschäftigtes 22-jähriges Mädchen wurde am Donnerstag von einem französischen Soldaten angefaßt und mit dem Revolver bedroht. Als auf die Drohrede des Mädchens keine Verbeileiten, ergriff der Soldat die Flucht. Im Laufe der Untersuchung wurde ein französischer Soldat ermittelt, der einen Revolver in der Hand trug und gleichzeitig mit demselben auch Derringer ausstuferte, die er in der Nacht vorher aus einem Laden in Zweibrücken gestohlen hatte. Der Täter, der auch eine französische Kasse um rund 1200 Franken beanagt hatte, wurde festgenommen.

Der Befassungszwischenfall von Kaiserslautern „aufgeklärt“.

Die Presse des besetzten Gebietes hat auf Ansuchen der Befassungsbüro der französischen Besatzung in Rom geben müssen, wonach das angeblich am 8. September bei der Kaserne in Kaiserslautern von fünf französischen Soldaten überfallene Mädchen keine Anklage nicht aufrechterhalten konnte und eingestand, die Geschädigte erlitten zu haben. Wie nunmehr von französischer Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem Zwischenfall in Kaiserslautern vom 8. September nicht um einen Gewalttäter, sondern um ein Hoheitsdelikt, das an dem Mädchen von anamittischen und marokkanischen Soldaten begangen wurde. Die Täter sind ermittelt und sollen bestraft werden.

Das Mädchen befindet sich noch in französischer Gewalt im Landesrichtungsamt Kaiserslautern.

Die französischen Luftmanöver.

Das geplante Manöver der französischen Luftkräfte in der unmittelbaren Umgebung von Paris, gegen das wegen der damit verbundenen Gefährdung der Bevölkerung sich zahlreiche kritische Presstekommen erhoben hatten, ist nunmehr in die Wege von Chartres verlegt worden, wo die ersten Übungen bereits begonnen haben. Am Sonnabend begannen weitere Luftmanöver in der Gegend von Belfort, an denen mehrere englische Fliegeroffiziere teilnehmen werden. Weiterhin sind 21 Luftfahrzeugen der 11. Fliegerregiments nach, zu Übungen zusammengezogen worden, die bis Montag dauern sollen. Diese Übungen, die auch während der Nacht fortgeführt werden,

liegt als leitender Gedanke die Verteilung der französischen Diktanden zugrunde.

Rheinlandlungendeung des Stahlhelms.

Unter der Leitung „Fort mit der Befegung“ veranstaltete der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, am Freitagabend in Düsseldorf eine große Versammlung. Nach Begrüßungsvorträgen des Gaugeschäftsführers von Burgdorf sprach Reichslandesbeauftragter (Wehrmacht Dr. von Brandt über die Not der besetzten Rheinlandes“. Der Bundesführer Selde, der zur Weite zweier Stahlhelmsachen eine Ansprache hielt, zeichnete kurz die Wege und Ziele, auf denen der Stahlhelm die Freiheit des deutschen Volkes erlangen will.

Nicht gegen, sondern mit und neben den Parteien.

muss das Ziel erkämpft werden. Das Deutschland der Frontsoldaten ist aufgewacht. Es ist das Deutschland der Staatsbürger geworden, das den Weg des Aufwaches geht. Für den Stahlhelm gibt es keinen Nachkrieg. Für uns“, so fuhr der Redner fort, „liegt die Wehrfrage fest. Wir wollen den Wehr nicht, aber der Wehr soll uns nicht in den Dingen hindern. Der Stahlhelm ist bereit, um Freiheit des deutschen Gedanken und um Freiheit für deutsche Arbeit zu kämpfen. Der Wille zum Sieg mühe Gemeinart aller Volksgenossen werden, die erkannt haben, daß nur ein nationaler Gedanke die Zukunft Deutschlands liegt.“

Wiedervereinigung aller katholischen Kirchen?

Eine bedeutsame Enzyklika des Papstes. Aus Rom wird gemeldet: Der Papst erließ eine Enzyklika, die römisch-orientalisch benannt ist. Sie beschäftigt sich mit der Wiedervereinigung der orientalischen Kirchen mit den römisch-katholischen. Er erinnert an die Birkramente der früheren Päpste und Ordensleute, die a. an die Päpste des Mittelalters für die orientalische Welt zwecks Wiederwindung der Einheit, die der Wiedervereinigung der Kirchen entgegenstanden. Papst Benedikt XV. habe zu diesem Zwecke ein Institut für höhere Orientalstudien in Rom gegründet, dem er, Pius XI. ein neues Gebäude für größere Ausdehnungsmöglichkeiten errichten ließ. Die Enzyklika schließt mit der Aufforderung an die Bischöfe für Angleichung der orientalischen Verhältnisse an die theologischen Unterichtsinstanzen und mit dem päpstlichen Wunsch, daß die vereinten Bemühungen zur Wiedervereinigung der Birkramente mit der römischen Kirche führen möge.

„Rheingold“.

Offener Brief an den deutschen Michel.

Lieber deutscher Michel! Du weißt, warum du in aller Welt den Epigrammen über den deutschen Michel“ trügst oder warum man dich schon vor langen Jahrhunderten den „unben Deutschen“ nannte. Welt du arglos, treugläubig und selbstlos wie der Feld derer über dich, wurde er Parzival „der reine Tor“, durch die Welt der anderen, die Welt der Falschheit und der Gier. Immer wieder haben deine Söhne und Söhne dich genannt. Wann endlich wirst du erwachen?

Denke zurück: an die uralte Sage, das unvergängliche Spiegelbild deines eigenen Lebens, von dem Nibelungen Siegfried, der arglos zu dem auserwählten bösen Schmeichl Müller kam. Als er sich dort ein Schwert geschmiebt und seine ungeheure Kraft erproben hatte, wurde er heimlich zum Draachenschlag und zum Hindurmen Führer gelandt. Er stieg über Draachen und Hindurmen, gewann den Hort, überwand selbst den getarnten Zwerg Alberich. Und dann nach glorreichen Taten erlag er doch, der Unüberwindlichen, Arglos. Erlag der Lüge, dem Speerfuß des Freundschaft heuchelnden Vagen.

Zu meinst, das seien alle, längst vermoderte Märchen, und du seist jung und neu und „modern“. Wist du es wirklich und fud sie es wirklich?

Ogen, dein Mörder, warf einß deinen Schlag in den deutschen Strom, und neue alte Sage umwand das „Rheingold“. Und nun sieh um dich, in das Genie: Ist nicht Genie eine einß, daß du arglos warst und ärmsten mußtest und noch heute mußt, im Draachenschuß, mit Fahner und mit dem getarnten Zwerg, daß der stüßige Speer dir immer von neuem droht? Und das Rheingold? Du kennst ihn, ohne daß wir ihn nennen, der seht deinen Schlag aus dem Rhein wieder haben und zu Grunde machen wird, der vor dir steht: „Deinen Rhein oder dein Gold“, der dir deinen ältesten, deutschen Strom nur gegen „Rheingold“ zurückgeben will: den Franzosen.

Da steht dein Kaiser und Ebenbild im Draachenschlag in Genf. Rein hoch, herrlicher Hede, wie der Hede, mehrfache Siegestriebe der Sage: Ein schlichter, einfacher „kleiner Mann“ (wie ihn spätere die schwärzlichen Zeitungen nennen), der nie die große Welt, die Fremde, die Welt der anderen kenne und so zum eigenen, wohl begründeten, lauchkundigen Urteil über sie und über die Dinge haben kann, und es doch der arme, deutscher Michel im Draachenschlag und ohne Scheitern im Welt.

Aber immerhin ein deutscher Michel — er hat es in Genf gezeigt, vielleicht fast wider Willen und zum Entsetzen vieler seiner Parteifreunde und des franzosenmährigen Demokraten Georg Bernhard, der ihn in seiner „Vollständigen Zeitung“ in unerhörter Weise anstößt und seine schon klüßlichen Freunde gegen ihn aufhetzt, weil er sich manhaft einsetzte für deutsches Recht und weil er dem ostarnten Zwerg, dem Franzosen Briand, die Larnpake vom Gesicht riß.

Viele sind der Ansicht, dieser in der Außenpolitik und ihren Rängen unerprobene Kaiser hätte besser getan, auf Briands Siegestriebe und alle Werkstättungsabteilungen gereiche Rede hin zum Protest zunächst einmal Genf zu verlassen, um dahem unter sachkundigen Rat und fern der gleichförmigen Genf Atmosphäre in Ruhe jeden weiteren Schritt auf das Glattfeld der „Rheingold“befriedungen zu erwägen. Er ist in Genf geblieben und hat weiter verhandelt — ist über Genf hinweg. Damit hat er den Franzosen eine schwere Verlegenheit erspart und hat uns Deutschen die Gelegenheit genommen, die Franzosen noch weiter zu demoralisieren, so daß alle Welt nicht nur ihre Gewaltpläne gegen Deutschland sich — die das Briand enthielt — sondern auch gefehen hätte, wie dringend die Franzosen auf uns, auf unser „Rheingold“, angewiesen sind.

Der Kaiser ist in Genf geblieben, eine große Gelegenheit ist verflumt. Aber auch so beginnt sich Frankreichs Verlegenheit — Selbstverlegenheit, Rheingoldverlegenheit — zu offenbaren. Zum Erschrecken aller, die diese Verlegenheit nicht kennen, gibt Frankreich sichstärker nach: Briand hat — so berichtet uns — die französische Presse — den Vorentwurf einer Kontrolle der beiden deutsch-französischen Grenzgebiete, also nicht nur der deutschen, sondern auch der französischen, unterbreitet!

Aus Merseburg
Sonntag und Alltag.

Am Sonntagmorgen liegen viele Straßen in der Stadt festgefroren und schlammig. Doch in den Wohnungen, in den kleinen Wohnungen ist es so warm und so hell wie im Sommer. Vielleicht liegt ganz in der Nähe die alte Stadtkirche. Freilich klingt das Geläute der Glocken am Sonntag hinein in diese alle winzigen Straßen und liegt durch die offenen Fenster an das Ohr der Hausbesitzer. Aber es ist, als ob es die Straße, als ob es die Häuser nicht hören. Des Sonntags Stille vermischt sie nicht, den Sonntagsgesang hört sie nicht. Raun, daß hier und da eine alte Frau oder ein alter Mann, vielleicht auch ein Kind mit dem Geländebuch in der Hand, den Weg zur Kirche findet. Und die anderen? Haben die einen Sonntag? Freilich, sie haben ihn und haben ihn wieder nicht. Die Studenten, die durch die einzelnen Wohnungen gingen, die als unglückliche Jungen die Wohnungen besetzt haben, die würden, wenn sie reden könnten, sagen müssen: „Was wir in den meisten Familien fanden, war Alltags. Überall war es dort wie am Alltags. Mit dem Ausflügen am Sonntagmorgen und mit dem Sonntagsgelächel und mit dem Zusammenhaken vor der Tür ist der Sonntag noch nicht da.“

Zeit scheint es aber in der Straße Sonntag zu werden. Die Fenster leuchten auf eine kleine Schar, die die Straße herabgezogen kommt. So etwas hatten die Häuser trotz ihres Alters noch nie erlebt! Die Schar bleibt stehen und singt — einen Choral. Das ist ja die Kirche mitten auf der Straße. Manches Fenster öffnet sich, mancher wunderte sich nicht, daß er doch kein Fenster wird häufig wieder zugeworfen. Und dann hört man jemand reden, es klingt fast wie eine Predigt. Dies alles ist so seltsam. Es ist wie ein Lied einer verlorenen Heimat, das da ruft: „Hier ist die Heimat nicht!“ Ein Feiertag auf der Straße. Der Sonntag im Alltags. Von der Straße kann man in die Kirche gehen. Aber, alle in der Trübe und Hölle, finden wir ein Glücklich Sonntag. In einem mit der Straße gleich Sonntag mit hineintreten in den Alltags.

Wenn der Sonntag auch am Alltags zu uns kommt, wie diese Kinderjahre in die alte Straße, dann wollen wir nicht häufig die Fenster zuwerfen, sondern wollen hören auf diese Stimmen, wollen uns nicht wieder lassen durch postive Zusage, durch das Kommen und Gehen auf der Straße und wollen unserer Seele eine Andachtsstunde am Alltags schenken.

Offene Läden am Sonntag.

Die Freigabe von Sonntagen zum Verkauf steht nach heutigem Recht den Vertriebsbehörden und den Gemeinden zu. In Merseburg haben sich zwischen Behörden und Kaufmannschaft häufig Streitigkeiten ergeben, weil die Nichtinhaber der Regierungspräsidenten, z. B. in Wein, über die Zahl der für den Verkauf freigegebenen Sonntage und die Freigabe der interessierten Handelskreise auf örtliche Verhältnisse nicht genügend Rücksicht nahmen.

Die Hauptangelegenheit des deutschen Einzelhandels ist deshalb den preussischen Minister für Handel und Gewerbe des Reiches, die sich der Frage annahm, worauf der Minister in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten bestimmt hat, daß in Zukunft vor Festlegung von Nichtinhaber über die Zahl der für den Verkauf freigegebenen Sonntage, sowie die Freigabe der Interessierten und Verbände des Einzelhandels gehört werden.

Prüfung für Stenographen.

Wie die Syndikate- und Handelskammer in Halle, Brandenburg 5, mitteilt, findet die nächste Prüfung für Stenographen am Sonntag, den 14. d. M., um 9 Uhr, im Gebäude der Syndikate- und Handelskammer, Brandenburg 5, statt. Anmeldungen werden bis Mittwoch, 10. Oktober, angenommen. Anmeldegebühr und Anmeldebogen werden von der Kammer verabfolgt. Die Prüfungsgebühren betragen 5 RM.

Theaterverein Merseburg.

Wie schon berichtet, finden die Aufführungen für September am Montag, 17., und Dienstag, 18. September, abends 7.30 Uhr im „Theater“ statt. Zur Aufführung gelangt als Neuschöpfung „Mödenend in Sommerfeld“, eine lustige Angelegenheit mit Musik in drei Akten von Franz Gregor.

Der Kartellverband kauf hat bereits in der Filiale des „Merseburger Tageblattes“, Gottschalkstraße 38, begonnen. Die Mitglieder, die die Programme zu dieser Aufführung noch nicht abgeholt haben, werden gebeten, das umgehend zu tun.

Auf dem Schulhofe überfahren.

Des Kindes Schutengel.

Heute, Sonnabend, gegen 9 Uhr, wurde auf dem Schulhofe der neuen Volksschule in der Befallungsstraße während der Pause der sieben Jahre alte Schüler G. von dem Aufsichtszug überfahren. Der Schüler war flüchtiglich verlegt, überfahren. Der Wagen wollte wenden und fuhr rückwärts. Dabei geriet der Schüler unter den Wagen. Das Hinterrad ging ihm über den Körper.

Der Überführte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo die Verletzungen festgestellt konnten, daß er keine Verletzungen erlitten hat. Der Junge fühlte sich frisch und munter wie so vordem Unfall.

Die Hochwasserregelung in der Elster- und Luppe-Aue

Flutrinne 3 an der Elster wird voraussichtlich gebaut. - 1929 der erste Spatenstich.

Vom Preuss. Kultur-Bauamt Merseburg wird uns geschrieben: „In letzter Zeit ist in der Presse wiederholt über die Hochwasserregelung in der Elster- und Luppe-Aue, zum Teil in nicht ganz zureichender Weise, berichtet worden. Es dürfte daher zweckmäßig sein und im Interesse der Beteiligten liegen, wenn der jetzige Stand der Angelegenheit einmal kurz dargestellt wird.“

Bekanntlich war bisher noch nicht entschieden, welche der drei vom Kultur-Bauamt unter suchten Flutrinne gebaut werden soll. Die Verhandlungen mit dem Verbaue haben nun zu einem Ergebnis geführt, durch welches auch die Interessen der Landwirtschaft wohl gewahrt werden. Es wird wohl die Linie III, die in der Höhe der Elster verläuft, zur Ausführung kommen. Ich verständlich mit einem nennenswerten Zuschuß durch den Verbaue. Dem Herrn Landwirtschaftsminister in der jetzigen Zeit die Finanzierung des ganzen Unternehmens beruht mit der Bitte, daß der Staat die Hälfte der bisher nicht gedeckten Kosten übernehmen möge. Wegen der anderen Hälfte soll demnach mit dem Herrn Landesbauamt in Verbindung getreten werden. Es ist zu hoffen, daß Staat und Provinz Beifall geben, und es ist anzunehmen, daß auch der Herr Landwirtschaftsminister sich endgültig mit der Ausführung der Linie III an der Elster einverstanden erklären wird.

Sobald feststeht, daß die Linie an der Elster zur Ausführung kommen soll, worüber zweckmäßig auch noch eine Aussprache in der Vereinigung der Ueberflutungsgefährdeten der Aue stattfinden sollte, kann das Kultur-Bauamt mit der Ausführung der Sonderpläne beginnen. Bis hierher sind nämlich nur allgemeine Untersuchungen insoweit angefallen, als sie zur Beurteilung der technischen Durchführung und der Kosten erforderlich waren. Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist bekanntlich der Voranschlag, das Hochwasser in einer Flutrinne zwischen Teichem am Abflus zu bringen.

Bevor jedoch an die Ausführung der Arbeiten selbst herangegangen wird, müssen besondere Sonderpläne mit allen Einzelheiten und namentlich auch mit den nötigen Berechnun-

gen aufgestellt werden. Das wird noch erhebliche Zeit in Anspruch nehmen, zumal sich noch besondere Untersuchungen über die Ausführung der Hochwasserregelung im unteren Teil der Aue als nötig erweisen, die recht zeitig damit sein werden. Es kann daher nicht damit gerechnet werden, daß die Bauarbeiten bereits im Frühjahr in Angriff genommen werden. Es erscheint möglich, hierauf hinzuwirken, damit bei den Arbeiten nicht unerwünschte Hoffnungen aufkommen.

Der Bedeutung der Angelegenheit entsprechend soll jedoch selbstverständlich mit größter Beschleunigung gearbeitet werden. Der Kreis Merseburg hat die erforderlichen Mittel bereitgestellt, so daß nach Klärung der noch schwebenden Vorfragen sofort mit der Bearbeitung der Sonderpläne durch das Kultur-Bauamt begonnen werden kann. Es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, diese so schnell fertig zu stellen, daß doch wenigstens im Laufe des nächsten Jahres der erste Spatenstich zur Durchführung der so überaus wichtigen Melioration erfolgt.

Bildung von drei Wassergenossenschaften.

Unterhaltungsgenossenschaft Krepnan, Trebnitz und Ariebsdorf.

In der letzten Woche sind im Regierungsbezirk Merseburg drei weitere Wassergenossenschaften gebildet worden, eine Dränungs genossenschaft bei Großkule im Saalkreise, eine Regulierungsgenossenschaft im Kreise Torgau in den Gemarkungen Niederbühl und Kranichau sowie eine Unterhaltungsgenossenschaft in den Gemarkungen Krepnan, Trebnitz und Ariebsdorf des Kreises Merseburg. Der Entwurf für die letztere Wassergenossenschaft ist von der kulturell-technischen Abteilung der Landwirtschaftskammer in Halle, die beiden übrigen Entwürfe sind vom Kultur-Bauamt in Merseburg bearbeitet worden. Erfolgreich erzielte die Wassergenossenschaftsbildung in allen drei Fällen durch einen einstimmigen Beschluß der Versammlungen.

Die deutschen Landkreise zum Umbau der Landstraßen.

Auf der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Landkreistages in Hildesheim, die Straßentage gebildet war, wurden folgende Leitsätze aufgestellt: Die durch den Automobilverkehr zu neuer Bedeutung gelangten 180.000 Kilometer deutscher Landstraßen bedürfen in weitem Umfange einer sorgfältigen Anpassung an diesen Verkehr. Die Umgestaltung des Verkehrs bedeutet eine Verbesserung von Betrieb und Kraftstoffverbrauch der Kraftfahrzeuge und von anderen Vorteilen der Wirtschaft (Zeitverluste u. m.). Sie wäre zugleich eine Verbesserung ungenügend aufgewandter Straßenerhaltungskosten und eine Verwertung der heutigen Straßengebäude. Die Ausführung sogenannter „Straußentage“ als Fernstraßen ist vor dem Umbau des vorhandenen Landstraßennetzes noch zurückzustellen. Am dringlichsten ist die

Straßenbauverordnungen hinsichtlich der vorzugsweise auszubauenden Fernstraßen. Die Erfahrungen der neuen Straßenausschüsse sind zu sammeln und weitgehend zu verwerten. Die bisher zur Verfügung stehenden Geldmittel sind unzulänglich. Die Bereitstellung erhöhter Mittel ist unbedingt notwendig, weil die Landstraßen in allen Ländern der Welt die

wichtigsten Ader der Wirtschaft werden und weil die deutsche Wirtschaft nicht zurückbleiben darf.

Die Geldmittel sind nicht mehr wie jetzt zu aus allgemeinen Steuern (Gewerbesteuer und Grundbesitzsteuer) vom fälligen und künftigen Grundbesitz zu entnehmen, sondern in erhöhtem Maße aus der Kraftfahrzeugsteuer. Es ist zur Schonung der Automobilindustrie und der übrigen Wirtschaft als reine Vermögenssteuer nach Verhältnis der Ausnutzung des Fahrzeuges mit möglichst höchstem Gesamtertrag auszubauen. Im übrigen sind Anleihen zu verwenden. Solange der Anleihenmarkt verschlossen ist, müssen angesichts der heranziehenden Produktivität der Anlage auch Auslandsanleihen zugelassen werden. Wirkliche Bekämpfung der Fahrzeugsteuern und Abmilderungen sowie Vorschriften über eine die Straße möglichst

isolierte Bereinigung sind nicht zu entbehren. Sonst werden die Kapitalinvestitionen im Straßenbau zum größten Teile vernichtet und die Unterhaltungsarbeiten meist den Steuererlösen des Gemeinwesens geschrieben.

Danach erhebt sich die dringlichste Frage die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel, um der deutschen Wirtschaft die Verkehrsader zu sichern, die sie braucht.

Wieder ein Veteran zur großen Flutmeer abberufen.

Altjährlich verstarb im hiesigen Krankenhaus der 89jährige Gärtner Thomas Samröll. In aller Stille wurde der Verstorbene am Donnerstag auf dem Friedhofe beerdigt. Der alte Veteran war ein kernstarker Mann, der der Feldzüge von 1864 und 1870/71 mitgemacht hatte. Er war lange Jahre in Russland als Gärtner in fürstlichen Häusern beschäftigt. 1915 kehrte er jedoch wieder zurück und mochte zuletzt Stühlführer im Kampf bei Merseburg über er seinen Beruf bis kurz vor seinem Tode aus. Er war trotz hohen Alters ein fleißiger, gewissenhafter Mann. Er hinterläßt eine Witwe und zwei noch unmündige Söhne.

Das 20. Stiftungsfest

feierte am Montag der Verein der Fleischbednarer und Trichinenschauer im „Colonn“. Ein Vertreter des Landrats war neben den fast voll-

jährlich erschienenen Mitgliedern ebenfalls anwesend. Bei dieser Gelegenheit konnte einigen Mitgliedern des Vereins für 25jährige Mitgliedschaft und für ermerbete Verdienste ein Anerkennungsdiplom des Landrats überreicht werden; auch vom Verbaue wurden die Jubilare durch eine silberne Ehrennadel und Diplome geehrt. Die Veranstaltung wurde, trotz der demzufolge anfallenden Kosten, sorgfältig und maßvollsten Teil der Veranstaltung, ein Ball beschloß den Abend.

Verstorbener Selbstmord.

In den Teichanlagen verlor sich am Freitag in den Abendstunden der Arbeiter Richard M. aus Merseburg zu erhängen. Er konnte noch rechtzeitig von unbekannten Personen abgeholt werden. Danach suchte er seine Wohnung auf.

Vermehrung der Lotteriegewinne.

Durch Vertrag vom 18. Juli 1927 wurde zwischen Preußen, Bayern, Württemberg und Baden unter der Bezeichnung der „Preussisch-Badensische Klassenlotterie“ eine rechnerische Anzahl mit dem Sitz in Berlin errichtet; an ihrer Spitze steht die „Generaldirektion der Preussisch-Badensischen Staatslotterie“ (General-Lotteriedirektion, früher Preussische General-Lotteriedirektion).

Der neue Spielplan der jetzt beginnenden 32.258. Preussisch-Badensischen Klassenlotterie ist wiederum erweitert und verbessert worden. Da die Verlosung schon seit einiger Zeit nicht ausreichte, ist sie um 30.000 000 000 erhöht. Demgemäß erhöhen auch die Gewinne eine Vermehrung. Diese Vermehrung ist jedoch nicht den großen sondern nur den mittleren und kleinen Gewinnen von 25.000 RM. an abwärts zugute gekommen, so daß das Gewinnerverhältnis ein günstigeres geworden ist.

Es sind in der Hauptklasse jetzt 23.000 Gewinne mehr wie bisher; im ganzen kommen 380.000 in 11 Klassen verlotterte Gewinne und 2 Prämien auf 800.000 000. Das Spielkapital beträgt über 62 Millionen RM. Die Verlosung sind bei dieser Lotterie noch die gleichen geblieben, wie bisher.

Vom Wochenmarkt.

Der erste hiesige Tag, die Marktfräule haben schon Vollstund an der Waage gebracht, während die Hände in die Schürze. Die Sonne läßt sich gar nicht bilden, die bunten großen Schirme stehen da ohne Zweck, langweilig sich. Der Geschäftsbetrieb unterliegt sich durch nichts von dem anderen Markt verschieden, auch die Preise sind fast unverändert. Es folgten:

- Butter 1,10 bis 1,20 M., Eier 16 Pf., Käse 10 bis 15 Pf., Quark 35 Pf., Blumenkohl 0,60 bis 1 M., Kohlen 35 bis 40 Pf., Weißkohl 15 Pf., Rotkohl 20 Pf., Zucchini 20 Pf., Tomaten 25 Pf., Kohlrabi 2 Stk. 15 Pf., Kartoffeln 6 Pf., Salat 10 Pf., Zwiebeln 15 Pf., Gurken, ein Kopf 2 M., Glatzartisen 10 Pf., Mohrrüben 10 Pf., Birnen 10 bis 25 Pf., Äpfeln 30 Pf., Karotten 60 Pf., Petersilien 10 Pf., Fenchel 15 Pf., Rhabarber 35 Pf., Rotkohl 50 Pf., Mören 50 Pf., Herings 10 Pf. — Fleisch: Schweinefleisch 1,10 bis 1,30 M., Rindfleisch 1,20 bis 1,30 M., Kalbfleisch 1,30 bis 1,40 M., Hammelfleisch 1,20 bis 1,30 M.

Weibliche Pfarrvikare.

Das Vikarinnengebiet, das die General-Synode der evangelischen Kirche der Mittelpreussischen Union auf ihrer letzten Tagung in der Frühjahrssitzung 1928 verabschiedet hat, soll am 1. Oktober 1928 in Kraft treten. Nach diesem Gesetz ist die weibliche Theologin besagt für kirchlichen Wortvermittlung im Kinder Gottesdienst, ferner vor allem für Frauen und Mädchen in schulpflichtigen und begabten, unterer Auszubildenden, jedoch von der paratamlichen Gemeindepredigt und von der Verwaltung der Sakramente, zur Beiratsarbeit im kirchlichen Unterricht an den Berufsschulen, zum Gebetsabend und zur Besondere, insbesondere an der weiblichen Jugend und in den Frauenabteilungen der Krankenhäuser und Gefängnisanstalten.

Die Vorbildung der Vikarinnen umfasst ein ordnungsmäßiges Universitätsstudium von mindestens 8 Semestern, das mit einer wissenschaftlichen Prüfung abschließt, und sodann eine praktische Vorbereitungszeit von mindestens zwei Jahren in der Gemeindepredigt, in der Verbandsarbeit, an einer pädagogischen Anstalt, in der Hochschulbildung, an der Verwaltung, insbesondere an der weiblichen Jugend und in den Frauenabteilungen der Krankenhäuser und Gefängnisanstalten.

Sittlichkeitsverbrechen an einem Schulmädchen.

Ein 54 Jahre alter Typist aus Halle, der hier in der Luecker Straße arbeitet, lachte am Freitag ein kleines Schulmädchen in das Haus und nahm an dem Mädchen unzüchtige Handlungen vor. Der Täter wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Er gefand bei seiner Vernehmung die Tat ein.

Festnahme eines Diebes.

Festgenommen wurde der jugendliche Arbeiter Fritz St. aus Merseburg, der seinen Arbeitgeber in Serrau besohlen hatte. Er wurde dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt.

Trichinenschau bei Schwarzburg.

Die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdvereins und der Preussischen Landesjagdverbände hat in Vertretung, an das Preussische Ministerium des Innern die Bitte zu richten, daß die Trichinenschau bei Schwarzburg grundsätzlich in dem Bezirk erfolgen möge, wo das erste Wild gemeldet (erlegt) wird. Nach

MAGGI Würze
schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten angeblich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen
Vortellhafter Bezug in großen Originalpackungen zu Rm. 6.50
Achtlos Se beim Einkauf auf unverschnitten Plombenverschluss

den bestehenden Bestimmungen über die Preisbestimmung für das Bild... unterziehen, wo es zur Strafe kam...

Filmschau

„Mein Poppi“, so betitelt sich der neue Spielfilmschauer, in dem am amilante Art gezeigt wird...

Die Wanderschaft

... und wieder einmal ist die Gemeinde das Streifgebiet ausgegraben... die Wanderbande...

Wettervorhersage

Die Wetterlage ist im ganzen unverbändert geblieben... Mitteldeutschland verbleibt weiter auf der Schwelle...



Der kleine Jäger beruht den gestrigen, der große Jäger von heutigen Sonntagsabend...

Kirchenmusikalische Tagung des Kirchenkreises Geiseltal.

Kirchenmusikalische Erneuerungsarbeit. — Volksmusik und Jugendbewegung. — Wege und Ziel.

Wöcheln. Die schon vor Monaten geplante Tagung der Kirchenmusiker und der Geistlichen wurde in die jetzt hier stattfindende „Volksmusik und Jugendbewegung“ verlegt...

Diese Beiden kamen aus einer Zeit, in der das Gemeindefestgefühl noch lebendig war...

Wir machen keinen Unterschied zwischen weltlicher und geistlicher Volksmusik, beide sollen Hand in Hand gehen...

Die Kirchenmusik hängt eng zusammen mit dem Leben des Gottesdienstes. Wie der Gottesdienst den Charakter des uns umgebend Angehenden...

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

- „Schilfpalast „Sonne“. „Mein Poppi“, heute „Win-Lin-Zin als Lebensretter“, Sonntag, 16. Sept., 11 Uhr...

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot

Der Stahlklub. Das kameradschaftliche Beisammensein fällt aus. Sonntag, 16. September, Sportplatz...

Andergottesdienst im Dom

Andergottesdienst am morgigen Sonntag beginnt um 11,30 Uhr (nicht, wie es unter den gestrigen Gottesdienst-Anzeigen hieß um 10,30 Uhr).

Schulmusik

zusammen. Die erlassenen Richtlinien für die Schulmusik geben weitestgehend Raum für die Erneuerungsbewegungen...

„Wo! hatte man alsferst erkannt, daß die Erziehung und Pflege des Volkstums in der Volksgemeinschaft das Ziel der Erneuerungsbewegungen ist...“

Am nächsten wird ein Eingehen auf die praktischen Vorschläge des Vortragenden

Wichtig für vor allem auch die Erkenntnis sein können, die sich durch die Ausführungen über die Jugendmusik ergab...

die musikalische Feierkunde

Die sich an die Tagung angeschlossen. Mit denen, die sich seit Montag zu den Eingabenden eingeschrieben hatten...

Aus dem Kreise Merseburg

Der Schützenkönig von Rebnitz

Rebnitz. Das Schützenfest nahm am Montag seinen Fortgang. Beim Schießen auf die Königsgelände...

Unfall-Alarmübung auf dem Bahnhof

Schließlich in nächster Nähe lag am Donnerstagsabend der Schenkbühler Bahnhof. Die Fahrplankontrollen...

Königswusterhausen

Wetterslage 1230 Meter

9.15-10 Uhr: Wetterberingung: 90. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte...

aus aus Halle ein. 20 Minuten später war ein weiterer Hilfszug von Halle zur Erde...

12 Obdachlosenwohnungen

Ob Dürrenberg. Das Obdachlosenheim, das vom Amtsausschuß des Amtsbezirks Dürrenberg beschlossen worden ist...

Aus dem Stadtparlament

Waken. Die Stadterweiterungskommission befaßt sich am Donnerstag hauptsächlich mit der Frage der Karstraße...

Aus dem Kreise Querfurt

Schweres Motorradunfall

Der rechte Hinterfuß gesplittert. p Braunsdorf. Ein schweres Motorradunfall ereignete sich kürzlich auf der Straße Braunsdorf-Lunstedt...

Der Dieb an der Ladentasse

Geht und verprügelt. Kunkel. Einen frechen Ladentassenfischerei verübte am hellen Tage ein Fremder bei einem hiesigen Schuhmacher...

Kampf mit einem Einbrecher

Schloß. Einen frechen Einbruchsdiebstahl verübte am hellen Tage ein Fremder bei einem hiesigen Schuhmacher...

Rundfunk am Montag

„Wortung“ (Sonntag abends 9.0. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg...

Aus der Heimat

Noch eine Steuerbescherde vor dem Provinzialrat.

Bestand. Die Stadterordnetenversammlung lehnte die von der Regierung geforderten Steuern ab und beschloß Beschwerde beim Provinzialrat. Ferner wurde beschlossen, das neue Krankenhaus, für das in der letzten Sitzung eine Million Mark bewilligt worden waren auf dem Gelände des früheren Schloßes zu errichten. Mit der Regierung, der Weidinger zu errichten. Die Verhandlungen wegen des Kaufpreises aufgenommen werden. — Schließlich trat man noch einem Beschluß des Magistrats bei, die Wohnungsbaufinanzierung auszulassen, da sie nur befristete Erlöse hat und bis jetzt wenig zur Verringerung der Wohnungsnot hat tun können.

Der Einfahrer der Künze-Knochenbremse.

Uffleben. Bei der kürzlich in Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg vollzogenen Grundsteinlegung zum Ausbau des Deutschen Reiches in Uffleben war auch der in Uffleben geborene Schuler Ehrenrat Dr. Ing. h. c. Bruno Kunze als lebenslängliches Mitglied des Vorstandes des Deutschen Reiches zugegen. Es ist der bekannte Einfahrer der Künze-Knochenbremse, der jetzt als Altkameradschafter und Patronatsführer in Wandersport. Aber seinen Heimatort besucht er noch oft; er hat vor wenigen Jahren unserer Kirche auch die große Bronzenglocke gestiftet und sich damit eine dankbare Erinnerung in unserer Gemeinde gesichert.

Explosionsunglück.

Woffen. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich Mittwochnachmittag im Werk Nord der A. G. Farbenfabrik ein schweres Explosionsunglück ereignet, dem bereits ein Arbeiterleben zum Opfer gefallen ist. Explosionsdruck über 1000 Liter füllende Säurebehälter. Zu diesen Behältern führt eine Leitung aus Blei, die nach jeder Füllung mit dem Schwelapparat wieder ausgefüllt werden muß. Als die Handwerker an dem Luftdruck der Säurebehälter vornehmen wollten, explodierten aus bisher noch nicht gekannter Ursache alle vier Behälter, die mit Meißelarbeiten gefüllt waren. Mehrere Arbeiter wurden schwer verletzt. Ein Arbeiter erlitt in Krankenhaus Verletzungen erliegen.

Feuer durch Funkenflug.

Kaundorf b. Eisenburg. Am Donnerstag, dem 13. September, brannten an der Straße von Kaundorf nach Kämmersdorf zwei Getreidebienen nester, die Eigentum des Landwirts Kleeburg aus Kaundorf waren. Man war gerade beim Dreschen, als vom Motor aus die Stoppeln brannten und im nächsten Augenblick hatten die Flammen auch schon die Bienen angegriffen. Das Feuer brach mit solcher Gewalt aus, daß Dreckschlepper und Strohpresse nicht mehr gerettet werden konnten.

Großfeuer.

Dübenhals. Im Mitternachtsstund entstand in der Milchproduktverwertungsfabrik von Rosenbach

ein umfangreiches Schadenfeuer. In einem Saal der vierzig Stagen fester Balken im Werte von 150 000 Mark war Feuer sichtbar durch Selbstentzündung entstanden, die Flammen färbten den Himmel glührot. Zum ersten Male konnte die Feuerwehr die Verbrennung der neuen Abfertigung bekämpfen. Dreißigstündige Tätigkeit war zur Befreiung des Saales nötig, fünf Rettungen gab Wasser. Die Kelleräume mit Vorräten wurden unter Wasser gesetzt. Die Gebäude waren verbrannt, die Ware nur teilweise, so daß der Firma ein großer Schaden erwachsen ist.

Kleine Steuer.

Kaundorf. Am Donnerstag spielten mehrere Kinder auf der Landstraße des Bahnhofs in der Nähe des Anschlagfeldes der Milchfabrik. Um Voren zu verpacken, war die elektrische Leitung der Milchfabrik unter Strom gestellt, wobei sich die Drehscheiben drehten, und das Jungelkind, der fünfjährige Sohn des Arbeiters Köhlig, hier, lagte das Seil und lief mit. Aus unbekanntem Grund ließ er das Seil nicht los, es wurde ein Drehschlag, der ihn um 30 Grad in der linken Hand abgequert hat. Ohne einen Munds zu sagen, verließ der Junge die Unfallstelle, ging nach Hause und wusch seine Hand. Als die Mutter sah, daß dem Kleinen zwei Finger fehlten, meinte er: „Das ist doch weiter nichts, da werden wieder gut.“

Der flüchtige Konkursverwalter.

Deffa. Die Höhe der Verpfändungen des flüchtigen Konkursverwalters Bergmann wird jetzt mit 50 000 Mark angegeben. Das Konkursgericht hat zur Weiterführung der von Bergmann abgewickelten Konkursnummer einen Scheinverwalter bestellt. Von Bergmann wurde noch keine Spur gefunden. Da er einen Auslandspaß mit sich führt, nimmt man an, daß er sich im Auslande befindet.

Preise der Feldgemüsebauer.

Galbe (Saale). Die Mitglieder des Vereins der Feldgemüsebauer von Galbe und Umgegend, c. N., haben folgende Preise vereinbart: Kartoffeln, Erdbeeren, 2,50 M.; Bohnen 2,75 M.; für den Zehn ohne Saft; Gurken 0,95 - 2 M.; das Schmalz, 1,20 M.; Butter 5 - 5,50 M.; Hühner nicht notiert. — Bericht der Ortsgruppe der Galbenener Großhändler: Zwiebeln 4,50 - 4,90 M.

Höhere Krankenkassenbeiträge und weniger Krankengeld.

Bildburgshagen. In einer Zusammenkunft der hiesigen Christenkirchlichen Arbeitervereine wurde der unglückliche finanzielle Stand der Kasse hervorgehoben. Er sei außer durch den Selbstbeitrag des Vorjahres von 18 000 Mark vermindert durch den außerordentlich hohen Krankengeldstand, der allein bei den schwerkranken Kranken sich auf 4 Prozent belaufe und damit zu den höchsten unter den deutschen Krankenkassen zähle, durch den damit Hand in Hand gehenden Mehrverbrauch an Arzneien und sonstigen Mitteln, durch die bedeutende Erhöhung des Krankenhause, verursacht durch den Thüringer Landtag beschlossenen Wegfall der fernerzeit der Thüringer Krankenkassen gegenüber dem vierzigprozentigen Ermäßigung gegenüber der Preussischen Gebirgsverwaltung und

durch Erhöhung der Angehörigengehälter. Angesichts dieser Lage wurde beschlossen, den Beitrag von 6 auf 6 1/2 Prozent zu erhöhen und die Verteilung an Krankengeld von 60 auf 55 Prozent herabzusetzen.

Der Schulausschuß der Verwaltungsbearbeitung.

Niederleschen. Am Mittwoch tagte zum ersten Male der neugebildete Schulausschuß der hiesigen Verwaltungsbearbeitung in Gegenwart der Präsidenten der Ortszentrale von Sachlitz-Thüringen-Anhalt, Bürgermeister aus Eisenburg, Bürgermeister Dr. Schulte aus Eisenburg, Bürgermeister Wertens, Halberstadt, Stadterordnetenvereiner Vog, zwei Vertretern vom Kommunallehrerverband der Provinz Sachsen, einem Vertreter des Kommunalverbandes Anhalt, einem Vertreter des Magistrats Magdeburg. Im Anschluß an eine eingehende Besichtigung und Teilnahme am Unterricht fand eine Beratung der neuen Schulungsordnung, Schulordnung und Schulverwaltungsordnung statt. Die Vorschläge der Schulverwaltung wurden angenommen, sie unterliegen noch der Zustimmung des Vorstandes des Schülertages der Provinz Sachsen und des Landes Schulausschusses. Einmalig ist die Schule aus der anderen Verwaltung der Stadt herausgelöst und funktioniert dann als eine Einrichtung des Provinziallandtags. Für die Schule selbst hat sich 3. B. bezüglich der Aufnahmebedingungen manches geändert.

Friederikens Liebe und Rache.

Janower. Ein junges Mädchen von 31 Jahren liebt vor Gericht. Donaugetriebener, traurigen Blickes Ein Liebesroman ist's, der sie vor dem geizigen Richter fährt. Friederike hat einen Soldaten kennengelernt. Er ist zwar sechs Jahre jünger als sie, aber liebt sie und er liebt sie auch. Einmal jagte jedoch überfordelt sie im Garten den Verriäter mit einer anderen. Rache schreit es ihr, vernichten will sie den Treulosen. Das Raubergeschick hängt in Reichweite. Aber als sie die Waffe in der Hand hat, verläßt die süßliche Gunge doch leid. Esen will sie ihn nicht, nur ein bißchen erschrecken. Und so feuert sie denn die Schrotkugel wohlgerichtet auf die rechte Wange, die über den Mund der Gartenhaat, auf der er mit seiner neuen Liebsten schmachtet, so prall herausragt. Der Schreck ist groß, die Verletzung schwerhaft, aber nicht lebensgefährlich. Der Richter hätte Verständnis. Immerhin lautete das Urteil am neun Monate Gefängnis.

Der Staubgänger macht alles.

Kirchhain. Auf dem Jahrmarkt wurde ein mit Schillingen gefüllter Beutel aus dem plüschigen Schwärmerchen Wieners überfallen. Die Diebstahlsangabe setzte sich der Schwarm auf die Zuhörerinnen nieder. Das war ein freudenspendendes über das letzte Mal. Damit man sie nicht vorzeitig verurteilt, schickten die Wiener Nationalen aus, die auch die Nachbarn in die Luft beunruhigten, daß bald Kaiser und Herzog in den Weg treten würden. Da die Gesellschaft freiwillig nicht weiter, wurde ein Marktbesucher den genauen Vorfall, die Wiener vom Staubgänger aufpassen zu lassen. Das Gefährlichste wurde angewiesen, eine Zeitung gefügt. Und nun spazierten die Wiener,

obwohl sie sich sträubten, in den Staubgänger hinein. Am Freitag war der ganze Schwarm aufgelöst.

Eine Hundertjährige.

Jena. Die Witwe Johanna Ernestine Friederike Spatz, geb. Jung, wird heute 100 Jahre alt. Als 33jährige heiratete sie den Schuhmachermeister Chr. Spatz, dem sie zwei Söhne hinterließ. Seit 1885 ist sie Witwe. Wie die alte Dame in ihrem ganzen langen Leben niemals krank geworden ist, so befindet sie sich auch heute noch körperlichen Wohlstandes und geistiger Frische. Nur ihre Gehkraft läßt etwas zu wünschen übrig.

Stillegung einer Porzellan-Zweigfabrik.

Schwarzburg. Die Porzellanfabrik Eisenborn, die an ihrem Hauptort Eisenborn umfangreiche Erweiterungsarbeiten geschaffen hat, wird Ende Oktober ihren Zweigbetrieb in Unterwehbach aus Nationalwerkstätten einstellen und den größten Teil der dortigen Werkstätte in den Hauptbetrieb nach Eisenborn übernehmen. Entlassungen größeren Stils werden mit dieser Umstellung nicht verbunden sein.

Dreifach- und Doppelfahren.

Wittenberg. Die Witwe Friedrich erntete in diesem Jahre auf ihrem Kornfeld drei Dreifachfahren und 152 Doppelfahren, nachdem sie auch schon im Vorjahre zwei Dreifachfahren und 245 Doppelfahren geerntet hatte.

Serkelpreise.

Schöningen. Der Schweinemarkt war von 13 Händlern mit 301 Ferkeln und 9 Ferkel-schweinen besetzt. Die Preise bewegten sich bei Ferkeln zwischen 15 bis 30 RM., bei Ferkel-schweinen zwischen 44 und 70 RM. Der Markt war gering. Nach Wittenberg. Zum Ferkelmarkt waren 154 Saugschweine in 30 Richten angekommen. Die Preise bewegten sich zwischen 25 bis 35 RM. je Markt. Der Schlachtmarkt war gut, aber der Markt wurde nicht vollständig geräumt.

Mit brennender Kerze auf der Kassenjagd.

Niederleschen. Kinder spielen im benachbarten Parkleben im Stall und luden mit einer brennenden Kerze nach einer entzündeten Kasse, die sich im Strohdach verbrannt hatte. Das Streifen ging in Brand und wenige Augenblicke später brach der ganze Stall in Flammen. Er brannte nieder. In den Flammen kamen ein Schwein von etwa 3 1/2 Centnern und zwei Säuglinge um, verbrannt sind ferner größere Korräbe an Strohdach und Fernung.

Höheres Schulgeld.

Leipzig. Dem Vorschlag des Staates entsprechend, das Schulgeld für höhere Schulen um 10 Prozent erhöht hat, beschloß der Rat, die Schulgebühren für die hiesigen höheren Schulen und höheren Berufsschulen ab 1. Oktober entsprechend zu erhöhen.

Gutenberg. (Reichs-) jugendweltkampfe. Die diesjährigen ersten Reichsjugendweltkämpfe der Schulen Gutenberg und Sebnitz brachten gute Resultate für unsere Schulen. Schon

Reinicke & Anag MÖBEL- u. WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN FABRIK. Inhaber: Hans Reinicke und Geschw. Halle a. S., nur Gr. Klausstr. 40 (am Markt). Ständige Ausstellung gediegener Möbel- u. Wohnungs-Einrichtungen. Einzelmöbel, Küchen. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Das verlorene Lied. Roman von Hans Pölsendorf. Copyright by W. Vobach & Co., Leipzig. (Vorspiel.) (Achtung verboten!) Vore meldete ihren Blick von Joachim zu ihrem Vater. Unter diesem betenden Blick trat Stephan Gudben, was durchaus nicht in seiner Absicht gelegen; er stellte Joachim seiner Tochter und Theodor Stanford vor. Dann gab er mit ein paar kurzen Worten seiner Aufrechenheit über die erste Probe von Joachims Leistungen Ausdruck und sagte ihm bei dieser Gelegenheit die Musik für den in Vorbereitung befindlichen Opusfilm aus Herz. Gleich darauf wendete er sich in einer geschäftlichen Angelegenheit einem der Neigebauer zu, und Joachim stand Vore Gudben und Theodor Stanford gegenüber. Vor allem anderen fühlte er das Bedürfnis, die Zerküpfung ihres Vaters noch vorhin gutzumachen. Ein paar Augenblicke schaute sie nach und ludte nach gekauften Worten, um ihrem Gefährten Ausdruck zu geben. Doch was dann etwas schüchtern, warnungsbey, und zügend offen über ihre Lippen kam, lösten ihr, als sie es ansprach, so ungeschickt, daß sie dabei wie ein kleines Mädchen erwiderte: „Hat es Sie sehr verletzt, Herr Stanford?“ „Das ist ein warmes Köcheln über das Gesicht des Künstlers, Vore's Befangenheit schnell vertreibend. „Nein, sicher nicht, Fräulein Gudben. Meine Empfindlichkeit ist schon lange gewöhnt, sich den Umständen anzupassen,“ sagte er mit feinem Humor und ohne jede Schärfe. Schnell legte er in erstem Ton hinzu: „Aber ich danke Ihnen von Herzen.“ „Was war es denn eigentlich?“ fragte nun Vore. „Wie? Was meinen Sie?“ gab Joachim

zurück. Er mußte recht gut, was sie meinte, aber die Verantwortung der Frage war ihm, um Augenblicke unangenehm; so sprach er sich hinaus. „Nun eben das, wovon wir sprechen: diese herrliche Stelle in der Musik, — als die Gönkel über das mondbelebene Wasser gleeit.“ „Oh, nichts Besonderes.“ „Da meine, aus welchem Werk, von welchem Komponisten die Stelle stammt?“ „Nun, mußte Joachim mit der Sprache heraus; „Es waren ein paar Takte von mir selbst, die sich vorwiegend hervorgehoben hatten. Sie sehen, es ist ihnen selbst bekommen.“ „Das — das haben Sie komponiert?“ So schloß es gar nicht lassen zu können. „Als Theodor Stanford diese große Bewunderung Vore's für den Künstler bemerkte, da fühlte er die unabweisbare Pflicht, auch das seine zu dem Robe beizutragen: „Ja, wirklich, — Herr Darwin, das — das war wirklich tadelloß! Und wie die Gönkel dann so losfliegen. — Und diese Musik dazu, so himmlisch, —“ Er ahnte einen Fehler über den Gönkel seines geliebten Vaters, jedoch abwartend, Herr noch. „Aber wirklich famos, ganz famos, Herr — Nowlinson.“ Vore Gudben blickte sich auf die Lippen, um nicht hell herauszulachen, und um Joachims Mundwinkel zu lächeln. „Oh, ich muß gehen. Ich will noch zu einer Aufnahme in den Heisterhof hinaus. Kommt hier mit?“ unterbrach da Gudbens Stimme das Gespräch. Da streckte er dem jungen Komponisten mit einer herzlichen Bewegung die Hand hin: „Schade, ich hätte so gern noch ein wenig mit Ihnen über Musik geplaudert. Wissen Sie was? Kommen Sie doch noch einmal zu meinem Jahre hier — ich bin dankbar, wenn Sie hier ab. Sie würden mir eine große Freude machen. Ja? Das ist nett. Also auf Wiedersehen!“

Da patte Theodor Stanford, der abermals, um so zu gefallen, recht lebenswürdig sein wollte, Joachim am Arm. „Aber Sie kommen doch auch mit aus, Herr — Herr.“ „Dowlen —“ half ihm Joachim diesmal ein. „Ja, Herr Dowlen — nicht wahr? Vielleicht nehmen Sie in meinem Remwagen mit Platz. Sie können ja Ihr Auto dann irgendwohin stellen.“ „Sie sind sehr lebenswürdig, Herr Stanford —“ Joachim mußte sich wieder das Radchen verbeißen, — „aber ich habe leider keine Zeit — und ein Auto habe ich auch nicht.“ Da sah ihn Theodor mit einem Blick an, in dem Ergebenheit und Mitleid um die Oberhand zu liegen schienen. Ein Mensch, der kein Auto hatte, war ihm sein Verbot noch nicht vorgekehrt worden. Zehntes Kapitel. Die nun eingerichtete musikalische Abteilung, deren Leiter Joachim nun seit einigen Wochen war, lag im leuchtigen Erdwerk des Standortbauwerks und bestand aus vier Räumen. In schiffartig, die von Joachim arrangierte Pianomusik zu instrumentieren, im zweiten sah ein halbes Dutzend Notenständer, welche die Stimmen für die einzelnen Instrumente vervollständigten, und im dritten Räume wurde die Korrespondenz der Abteilung sowie der Bestand der Noten an die verschiedenen Rhythmen der Gesellschaft befragt. Der vierte Raum aber war Joachims Arbeitszimmer. Es war bequem und elegant ausgestattet, denn in dieser Beziehung ließ es die Firma an nichts fehlen. Alles, was Joachim für seine Tätigkeit zu benötigen angebot, bekam er ohne weiteres geliefert und eingerichtet. Ein großer, bequemer Schreibtisch, ein matter Tisch, ein Stuhl, und Noten auszubringen, ein prächtiger Steinmang-Apparat, schall-

dicke Türen und Wände, durch die kein störendes Geräusch drang, ein hohes, breites Fenster, durch das eine glatte, hellleuchtende und eine in dieser gewaltigen Höhe frische und haubtliche Luft hereinströmte — das alles hätte diesen Raum zu einem Paradies für einen Komponisten gemacht. Da, wenn er hier nach Herzenslust für sich hätte schreien dürfen! Aber daran war gar nicht zu denken. Das elektrische Lautwerk hing an und ließ zunächst in allen musikalischen Gängen des Volkstrabers ein obenbelebendes Klingeln ertönen, das Zeichen, daß es sechs Uhr war und die Bureau nun geschlossen wurden. Wie in einer Fabrik, dachte Joachim mit einem spöttlichen Wächeln auf den Lippen, aber das paßt zu meiner Tätigkeit. Was bin ich denn hier anders als ein musikalischer Fabrikarbeiter? Er hand auf und öffnete die Tür zum Nebenraum. „Bitte, noch einen Augenblick, Herr Miller!“ rief er dem jungen Korrespondenten zu, der sich eben ankündete, das Bureau zu verlassen. „Wollen Sie, bitte, die hier verzeichneten Klavierauszüge gleich morgen bei mir.“ Er überreichte dem Angeklagten einen Zettel. „Und dann möchte ich Ihnen noch sagen, daß ich morgen vormittag nicht hier bin. Ich habe draußen im Heisterhof zu tun und werde vor zwei oder drei Uhr kaum zurück sein. Wenn etwas Dringendes vorkommen sollte, so können Sie mich ja draußen anrufen.“ Nun waren alle Angeklagten fort, und Joachim schritt ein paar mal die Räume seiner Abteilung auf und ab. Er schaute, ob sich hier befinden oder gehen sollte. Gewißheit war er froh, wenn er diesen Betrieb für ein paar Stunden aus den Augen bekam. Aber auch der Gedanke, jetzt in das Menschengewühl dieser unruhigen, hübschen, lärmenden Stadt hinauszuweichen, hatte nichts Verlockendes. Während der fünf Wochen, die er nun in Eisenburg

Blaue Wiener Kaninchen.

(Mit Abbildung.)

Es ist eine Rasse, die im Jahre 1895 zum ersten Male von dem Züchter Joseph Constantin Schulz in Wien gelegentlich einer Ausstellung gezeigt wurde. Ueber die Entstehung dieser Rasse äußerte sich ihr Züchter: Das leitende Motiv, das mich zur Schaffung dieser neuen Kaninchenart bewog, bestand darin, uns ein Kaninchen zu erzeugen, welches den besten seiner Art nicht nur in keiner Weise nachsteht, sondern zufolge seiner ergiebigen Fleischproduktion und seines schönen Felles wegen einen doppelten wirtschaftlichen Wert bietet. Um meine Kaninchen herauszuzüchten, verwendete ich belgische Riesen,

französische Halbwidder und sogenannte Lothringerg-Riesenkaninchen. Mein vorgestelltes Ziel war, eine Kaninchenrasse zu schaffen, welche sowohl in Form als auch in Farbe ein gefälliges Äußere zeigt und dabei auch ein ziemlich bedeutendes Gewicht erreicht. Die Wiener gleichen am meisten in der Form dem englischen Hauskaninchen, erreichen ein Gewicht von 5 kg und sind in der Farbe gleichmäßig dunkelblau. Der Kopf des Tieres muß breit und ausdrucksvoll, die Nase sanft gebogen, das Auge klar und grau, die Ohren lang, breit und aufrecht stehend sein. Eine kleine Wamme verleiht dem Gesicht einen behäbigen Ausdruck. Der Rumpf ist, wie die Abbildung zeigt, corpulent und langgestreckt, die Körperformen überhaupt ebennmäßig, und die rückwärtige Partie ruht auf kräftigen Hinterläufen. Das Fell ist außer der Zeit des Haarwechsels glänzend, weich, samtartig und rein dunkelblau.

Das Wiener Kaninchen ist ein ebenso schönes Tier für den Sportszüchter als auch ganz besonders geeignet zu Schlachtzwecken, da er wegen seines zarten Knochenbaues eine bedeutendere Menge Fleisch liefert, wie die grobknochigen Kaninchen und dabei ein wertvolles Fell besitzt. Auch auf Wetterfestigkeit wurde die neue Rasse von Herrn Schulz geprüft, in dem er die Kaninchen in Außenstallungen primitiver Art hielt und bei Wind, Regen und Sonnenschein, sogar im Schnee sich tummeln ließ. Durch den Aufenthalt im Freien wird der Pelz recht dicht und die Tierchen sind dann gegen Erkältungskrankheiten gefeit.

Will man das Fell der Wiener in seiner schönen Farbe erhalten, so muß man öfter

frisches Blut zuführen. Da es sich um blaue Kaninchen handelt, muß der Züchter auch alles vermeiden, was irgendeine Beeinträchtigung der Fellsfärbung hervorrufen könnte. So muß man z. B. die Tiere im Sommer stets im Schatten halten, da das Sonnenlicht die Haarfarbe bleicht und fuchsig macht.

Zur Zucht sind immer nur Tiere mit bester Färbung zu benutzen. Im Alter wird letztere von selbst heller, man darf daher die Züchtere nur bis zum zweiten Jahre verwenden, da sonst unbedingt ein Rückschlag eintritt und die späteren Nachkommen eine schmutzige Farbe des Felles haben. Erfolgreicherweise haben die Wiener in wenigen Jahren eine große Verbreitung auch unter

oder feinere Flechtweiden, Bandstock- bzw. Faschreifeuweiden, wird man ferner die jeweiligen Boden- und Grundwasserhältnisse bei der Auswahl der auszuflanzenden Weidenorten berücksichtigen müssen.

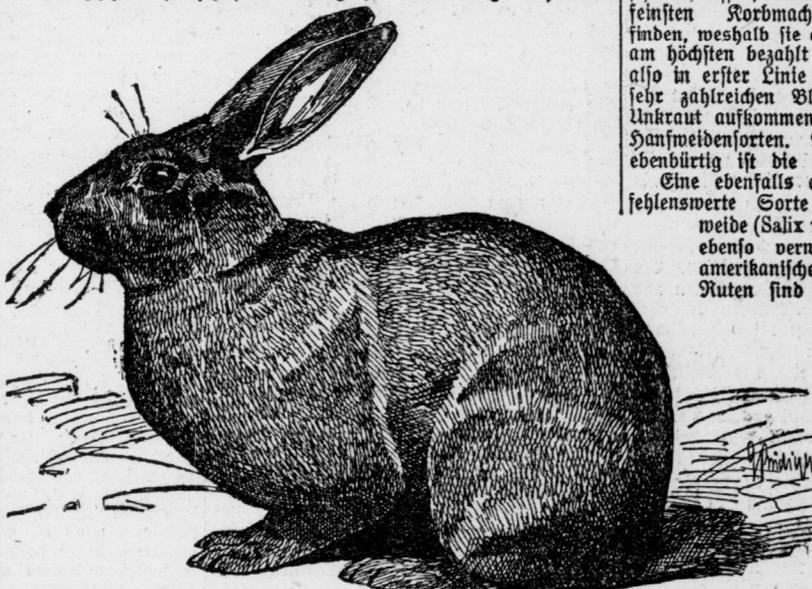
Eine Weidenorte, die vielen Ansprüchen in hohem Maße gerecht wird, ist die amerikanische Weide (*Salix amygdalina* var. *americana*), ein Bastard der Mandel- und Purpurweide. Sie liebt einen etwas besseren Mineralboden und angemessenen Grundwasserstand, wächst schnell und glatt hoch, verästelt nicht, die Ruten sind an den Spitzen ziemlich dünn und hart, können als grüne Flecht-ruten, hauptsächlich aber, da sie sich gut schälen lassen, als weiße Weiden zu den feinsten Korbmacherweiden Verwendung finden, weshalb sie am meisten verlangt und am höchsten bezahlt werden. Man wird sie also in erster Linie anbauen. Infolge ihrer sehr zahlreichen Blätter läßt sie weniger Unkraut aufkommen als andere, z. B. die Hanfweidenorten. Der Amerikaner Weide ebenbürtig ist die Kaiserweide.

Eine ebenfalls auf Mineralboden empfindenswerte Sorte ist die Königshanfweide (*Salix viminalis regalis*). Sie ist ebenso verwendungsfähig wie die amerikanische Weide; die geschälten Ruten sind von denen der amerikanischen kaum zu unterscheiden. Da sie nicht so hohe Ansprüche an den Boden stellt wie die amerikanische Weide, kann sie dort angepflanzt werden, wo die letztgenannte nicht gut gedeihen will.

Für ungünstigere klimatische Verhältnisse, z. B. kältere Lagen, ist die Schleifische Hanfweide (*Salix viminalis* Bartetät) geeignet, sie liefert größere Erträge als die feineren Sorten; die Ruten erreichen eine Länge bis zu 4 m.

Gut geeignet für grüne Flechtarbeit ist die Ufer-Hanfweide (*Salix viminalis riparia*), auch Hamburger oder Freiburger Hanfweide genannt. Infolge ihrer starken Entwicklung erzeugt sie Jahrestriebe bis zu 3 m Länge und somit einen hohen Gewichtsertrag, ist zähe und biegsam, liefert auch schwächere Nebenruten und kann deshalb für Anfertigung der verschiedenartigsten Körbe sowie zur Bodenstockkultur Verwendung finden.

Eine Weidenorte, die sehr geringe Ansprüche an den Boden stellt, ist die grüne Steilweide (*Salix purpurea* Helix). Man findet sie daher auch in den Flußniederungen wildwachsend. Sie gedeiht in anmoorigen, moorigen, sowie verhältnismäßig trockenen und ärmeren Bodenarten, ist aber auch gegen Kälte unempfindlich und kann deshalb in Ländereien mit hoch-



Blaues Wiener Kaninchen (Kammler).

Nutzzüchtern gefunden. Und es bewahrheitet sich bei Ihnen das Sprichwort: „Alles Gute bricht sich Bahn!“ A.

Auswahl der Weidenorten für Korbmähdenkulturen.

Von Kulturbauoberinspektor Siegert.

Die Auswahl der richtigen Weidenorten ist zum größten Teile mit ausschlaggebend für die Rentabilität der Korbmähdenkultur. Von den nach Hunderten zählenden Weidenorten sind nur wenige zur rationalen Weidenanlage geeignet, um so mehr, als man berücksichtigen muß, daß nur Sorten anzubauen sind, die unter neuzeitlichen Verhältnissen den höchsten Gebrauchswert haben, hohe Erträge und somit eine hinreichende Rentabilität abwerfen.

Neben der zu wählenden Verwendbarkeit, z. B. grüne oder weiße (geschälte), größere

stehendem Grundwasser oder sumpfigem Gelände angebaut werden, wo andere Sorten nicht mehr gut gedeihen wollen. Sie liefert dünne bis mittelstarke, lange, glatte, zähe und feste Ruten, die zu Bindestücken, besonders für Gärtnerreien und Weinberg-Besliger und auch für feinere Korbwaren sehr beliebt sind. Da diese Weidenruten sich jedoch schlecht schälen lassen und danach leicht grau werden, so kommen sie nur für diese geschichteten Zwecke in Betracht; man wird sie daher nur dort anbauen, wo die Boden- und sonstigen Verhältnisse es erfordern.

Als Schälware können auf anmoorigem Boden die Mandelweiden (*Salix amygdalina*), die braune (*Salix amygdalina fusca*) und die helle Mandelweide (*Salix fragalis triandra*) angebaut werden.

Da für alle anmoorigen und moorigen Böden Hanfweiden im allgemeinen nicht sehr geeignet sind (höchstens noch die gelbe Königshanfweide), wird man entweder diese Mandelweidenarten oder aber die Purpurweiden (*Salix purpurea*) und eventuell auch noch die Uferweide wählen.

Für schlechten, trockenen Sandboden kommt ferner noch die Kaspische Weide (*Salix pruinosa acutifolia*) in Frage. Infolge ihrer Länge und Stärke ist sie fast ausschließlich als Bandstockweide zu verwenden, zumal sie sich schlecht schälen läßt; trotzdem liefert sie ein vorzügliches Material. Jedoch wird diese Weide von den Korbmachern nicht gern gekauft, da die getrockneten Ruten bald schwarz, und infolge ihres Saftreichtums die fertigen Körbe nach dem Zusammentrocknen sehr lose werden.

Erwähnen möchte ich noch eine Abart der Hanfweide, die *Salix dasyclados*, die zwar hauptsächlich als Bandstockweide dient, aber auch zur anderen Grünarbeit benutzt werden kann. Da sie die Blätter viel zeitiger als andere Sorten verliert, und gerade im zeitigen Herbst nach grünen Weiden meist starke Nachfrage herrscht, wird sie in vielen Fällen besonders hohe Preise erzielen. Als Schälweide ist sie in den meisten Fällen nur zur Anfertigung von Reisefkörben zu verwenden. Infolge ihrer sehr reichlichen Blattentwicklung trägt sie zur Unkrautbekämpfung erheblich bei. Die Bodenart ist beim Anbau insofern zu berücksichtigen, als sie auf guten Böden außerordentlich starkwüchsig ist und somit sehr kräftige Ruten liefert. Sie ist nicht sehr ausdauernd.

Außer den hier beschriebenen, für die Korbweidenkultur hauptsächlich in Frage kommenden Weidenarten, gibt es noch eine Anzahl anderer, die bei näherer Bodenuntersuchung eventuell auch noch zum Anbau in Frage kommen können; man wird also von Fall zu Fall, und zwar auf Grund der vorgenommenen örtlichen Feststellungen durch Sachverständige die Sortenwahl richtig entscheiden können, um vor Fehlschlägen bewahrt zu werden.

Die Läuseverteilung bei Schweinen.

Von Dipl.-Landwirt Arnb.

Es sind sehr viele Mittel bekannt, die zwar die Läuse bei Schweinen sofort töten, aber die an den Haaren haftenden Eier nicht leblos machen. Einige Wochen nach einer solchen Entlastung hat sich dann die Brut von neuem entwickelt, und der Ungezieferbefall setzt wieder ein. Da nun die Eier sehr schwer zu vernichten sind, kann nur eine fortwährende Behandlung mit Ruhepausen von je drei bis vier Tagen erfolgreich sein, da dann die Brut in der Entwicklung gestört und abgetötet wird.

Von den zahlreichen Vertilgungsmitteln seien nachstehend die bekanntesten angeführt. So werden Abkochungen von Sabadillamen, Stephanskörnern und weißen Nieswurzeln zu

gleichen Teilen und zwei Teilen Anisamen zu einem trockenen Pulver zerklopft und dieses in die Haut eingerieben. Auch Tabakabkochungen (30 bis 50 g Tabak auf 1 Liter) oder Quastarindenwasser sind zur Läusebekämpfung geeignet. Jedoch darf wegen der Gefahr einer Tabakvergiftung nicht der ganze Körper mit einemmal, sondern stets nur ein Drittel behandelt werden. Ein Gemisch von Benzol und Leinöl im Verhältnis 1:3 ist gleichfalls zu empfehlen. Auch eine aus einem Teil Benzol, sechs Teilen grüner Seife und 20 Teilen Wasser oder aus einem Teil Petroleum oder 10 Teilen Küßöl resp. Hanföl bestehende Mischung ist ein bewährtes Läuseverteilungsmittel. Essig vernichtet gleichfalls die Läusebrut, man nimmt 500 g davon auf 1 Liter Wasser. Das allerbeste Mittel bleibt aber Del (Lein-, Rüb- oder Hanföl) oder Fett (Schmalz oder Hühnerfett). Soll die Wirkung eine radikale sein, dann ist es erforderlich, daß die Einreibungen mit Del oder Fett aufs sorgfältigste geschehen. Es soll daher jedes einzelne Schwein das Del mittels einer Bürste auf jede Körperstelle, von den Ohren bis zum Schwanz, aufgetragen bekommen. Nach kurzer Zeit sterben die Läuse ab, doch wird die Einreibung zweckmäßig nach einigen Tagen wiederholt, um auch die Brut zum Absterben zu bringen. Nach einer dreimaligen Behandlung mit Del oder Fett wird das Schwein sicherlich lausefrei sein.

Neuerdings hat nun auch die Industrie fertige Läuseverteilungsmittel in den Handel gebracht, von denen das „Shell-Pigol-Weißöl“, hergestellt von der Firma Rhenanla Oflag, A.-G., Leipzig, das „Mordar“ der Firma Sacharin-Fabrik A.-G. vorm. Sahberg, Litz & Co., Magdeburg-Südost, die bekanntesten sind. Beide Mittel werden mit Gebrauchsanweisung geliefert, so daß es sich hier erübrigt, die Anwendung zu erläutern. Jedenfalls sind es bewährte Vertilgungsmittel, die nicht noch eine weitere Zubereitung, Abkochen oder Ähnliches erfordern.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß neben der örtlichen Behandlung der Tiere besonders auf die Vernichtung der Schmarotzer in den Ställen geachtet werden muß. Die Ställe sind zunächst mit kochendem Wasser gründlich zu reinigen und darauf mit Kalkmilch auszutünchen. Auf einen Eimer Kalkmilch setzt man am besten noch 200 g Cellokresol hinzu. Besser als die Reinigung mit kochendem Wasser empfiehlt sich eine solche mit einer zweiprozentigen Cellokresol-Lösung (Sacharin-Fabrik A.-G. Magdeburg-Südost), die schon nach einer dauernden Einwirkung von 30 Minuten völlige Keimfreiheit erzielt. Selbstverständlich muß auch nach restloser Entfernung des Stalldüngers der Stallboden, Buchten, Tröge usw. mit dieser Lösung gereinigt werden. Erst dann wird es möglich sein, die Tiere vor einer abermaligen Ansteckung zu schützen.

Wie überwintere ich meine Balkon-, Beranda- und Blumenbeetpflanzen?

Von Emil Gienapp.

Mit dem Eintritte herblicher Witterung werden alle Balkon-, Beranda- und Blumenbeetpflanzen, soweit es sich hierbei um solche von mehrjähriger Lebensdauer handelt, zu einer natürlichen Vegetationsruhe und dadurch zu einem pflanzlich veränderten Aussehen gelangen. Zwiebel- und Knollengewächse werden gelb und ziehen ihren Blattwuchs nach und nach ganz ein; Scharlach-Perlargonien, Efeu-geranien (*Pelargonium peltatum*), Fuchsen, Hortensien und ähnliche Pflanzen verlieren ihr bisheriges wachstumsfreudiges Aussehen und zeigen nur noch an den Zweigspitzen mühsamen Lebenswillen. Fast unverändert im Aussehen bleiben dagegen alle sogenannten „Immergrünen“ Pflanzen, wie beispielsweise der echte und der falsche Lorbeerbaum (*Laurus nobilis* und *L. cerasus*), *Laurus tinus*, Coonynus und Goldorange (*Aucuba japonica*) und ähnliche. Am leichtesten von allen sind Zwiebel- und Knollengewächse zu überwintern, weil sie alle ihre oberirdischen Pflanzenteile abgetötet haben und selbst mit den lichtärmsten Überwinterungsräumen fürlieb nehmen, sofern sie nur trocken

und frostfrei belegen sind. Zu Pflanzen dieser Art gehören insbesondere Gladiolen (Schwertblumen), Cannas (Blumenrohr), Galtonien (*Hyacinthus candicans*), Georginen (Dahlien) und Knollenbegonien. Sobald ihr Blumenstiel den Nachfrösten zum Opfer gefallen und auch ihr Blattwuchs dadurch zerstört ist, wird die Bestimmung eine Hand breit über dem Erdboden abgeschnitten und dann die Zwiebeln bzw. Knollen mit einem Spaten oder einer Pflanzgabel vorsichtig aus dem Boden genommen, wobei die anhaftende Erde gut abgeschüttelt und das unnötige Wurzelgewirr mit einem Messer entfernt wird. Nachdem die Zwiebeln dann noch einige Tage im Luftwechsel gut abgetrocknet sind, werden sie unter Kennzeichnung der verschiedenen Sorten an ihren Überwinterungsplatz gebracht, wozu sich am besten ein Vorverschlag in einem frostfreien, wenn auch dunklen Keller eignet. Hier werden sie im Laufe des Winters auf etwa vorkommende Frühlingsherde (namentlich bei Cannas- und Georginenknollen) wiederholt geprüft und solche gegebenenfalls durch Ausschneiden und Bestreuen mit Holzkohlenstaub beseitigt.

Auch die Überwinterung von Fuchsen, Perlargonien, Geranien und anderen wachstumsähnlichen Pflanzen ist bei einiger Aufmerksamkeit verhältnismäßig leicht und einfach zu bewerkstelligen. Nach Beendigung des Blumenstoffs werden sie unter möglichster Schonung der Wurzeln mit kleinem Ballen aus der Erde genommen und einzeln in entsprechend große Töpfe gepflanzt oder auch zu mehreren in einen größeren Behälter (Margarinkübel, flache Kiste usw.) gesetzt, ohne aber dabei angepöckelt zu werden. Der Überwinterungsplatz muß hell und luftig sein und unter allen Umständen frostfrei gehalten werden können. Die sich im Laufe des Winters unvermeidlich einstellenden gelben Blätter müssen immer zeitlich entfernt werden, weil sie sonst leicht in Fäulnis übergehen und dann zu einer Gefährdungsquelle für die Zweigüberlebenden werden können. Gegossen werden die Pflanzen während der Winterzeit nur so viel als nötig ist, um sie vor dem Einschrumphen zu bewahren. Um so fleißiger aber wird der Überwinterungsraum bei mildem Wetter gelüftet. — Etwas mehr Sorgfalt und auch mehr Wärme erfordert die Überwinterung von Heliotrop, Margeriten, Salven, Cuphean Ageratum und ähnliche mehr weichholzige Pflanzen. Sie wird nur dann in Leinwandtüchern gut gelingen, wenn die betreffenden Pflanzen bereits schon Ende August in Töpfen gepflanzt werden, damit sie noch bis zum kommenden Winter gut darin einzuwurzeln. Sie verlangen zur Überwinterung einen hellen Standplatz und eine Temperatur zwischen 5 bis 8 Grad Wärme. In kälteren Räumen haben die Pflanzen bald unter Stamm- und Wurzelfäule zu leiden. — Wer im Besitze von frostempfindlichen Stauden, Blumen, wie z. B. *Lobelia fulgens*, Pentstemon, japanischen Primeln, Ziergräsern (*Aruno Donax*, *Bambusa* usw.) ist, handelt vorsichtig, auch sie aus der Erde zu nehmen und im Sandeinschlag in frostfreien Kellern zu überwintern. Dasselbe gilt von der Raketenblume (*Tritoma Uvaria*) und der Korbbaumblume (*Erythra crista galli*).

Während aber alle vorgenannten Pflanzen bereits nach den ersten stärkeren Nachfrösten in das schützende Winterquartier gebracht werden müssen, können Lorbeerbäume, Aukuben und ähnliche blattartige Immergrüne Pflanzen so lange im Freien bleiben, bis erste Frostgefahr besteht. Sie werden dadurch gut abgehärtet und kommen dann weit besser durch den Winter, als wenn sie mit ungeriffelten Trieben vorzeitig eingeräumt werden und sich obendrein noch mit lichtlosen und engen Plätzen behelfen müssen.

Neues aus Stall und Hof.

Gekaufte Futtermittel untersuchen lassen. Wie sehr beim Ankauf von Futtermitteln Vorsicht geboten, ist aus folgenden Fällen ersichtlich, die aus der Reihe der Untersuchungen der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Leipzig-Wöckern herausgegriffen sind. Knochenfutterschrot war mit 46,9 Prozent Sand gefälscht, solche sandhaltigen Futtermittel bedeuten aber eine schwere Gefahr für die Gesundheit der

Tiere. Erdnusskuchen hatten einen so hohen Anteil an Hülsen, daß der Eiweißgehalt auf nahezu die Hälfte herabging. Beim Leinmehl waren nur wenige Proben vollkommen rein, konnten aber als genügend rein bezeichnet werden. Kapskuchen waren teilweise durch Enz und andere Unkräuter verunreinigt. Die Kleien konnten nur vereinzelt als vollkommen reine, mehlig Fabrikate angesehen werden. Eine Roggenkele enthielt sogar über 30 Prozent Roggelsalz. Von den Fischmehlproben hatte ein großer Teil einen zu hohen Gehalt an Fett und Salz (36,7 Prozent Roggelsalz). Die Fleischfuttermehle stellten meist ein Gemisch von Fleisch-, Knochen- und Hautteilen dar, oft noch mit Haaren, Haaren, Magen- und Darminhalt. Blutmehl hingegen war meist von guter Beschaffenheit, und Bierterer und Trockenstängel waren einwandfrei.

Welche Schweine gehören auf die Weide? Güste, niedertragende, hochtragende Sauen. Ferner sügende Sauen, deren Ferkel drei Wochen alt sind. Ferkel gehen nur mit auf Weide, wenn sie nahe gelegen ist. Auch Eber, Buchtläufer, Jungfrauen scheidet man auf Weide. Hier wird der Bedarf zugefüttert. Vor allem aber gehören Mastläufer auf Weide. Dr. L.

Frühreife Leggehennen. Vor Jahren besuchte mich einmal ein heute unbekannter Geflügelzüchter, um sich meine Bestände anzusehen. Wir kamen auch auf die damals von vielen so sehr gepriesene Frühreife der Hennen zu sprechen. Und nun erfuhr ich denn, daß mein Gast unter zehn gleich alten Hennen vier besaß, die schon mit dreieinhalb und vier Monaten ihr erstes Ei gelegt hatten. Darüber war der Mann damals ganz entzückt und meinte, man müsse auf Frühreife züchten! „Dann machen Sie den Stamm bestimmt kaputt, lieber Freund“, gab ich ihm zur Antwort. Er machte große Augen, gab mir aber schließlich doch recht. Heute wird kein einsichtsvoller Züchter mehr den Wunsch hegen, daß seine Jungennen mit diesem Alter mit dem Legen beginnen. Der Züchter wird solche Hennen als unnormal betrachten und von der Zucht ausschließen. Es ist ganz selbstverständlich, daß eine Henne mit dreieinhalb Monaten — ganz gleich welcher Rasse sie angehört — noch nicht voll entwickelt ist. Das Frühe Legen stört die weitere Entwicklung nicht unbedeutend. Damit ist aber der Grund gelegt für eine schwächliche Nachzucht, die für Krankheiten aller Art sehr empfänglich ist. Frühreife ist der Anfang vom Ende! Normalerweise sind leichte Rassen etwa mit 180 Tagen, also im Alter von sechs Monaten angeführt, legereif. Auch einige mittlere Rassen beginnen in diesem Alter normalerweise mit dem Legen schon, doch erscheint es besser, wenn z. B. Spanisches, Rhodanländer, Orpington und andere ähnliche Rassen erst mit sieben Monaten legen; wenigstens gilt das für Züchtler. Ganz schwere Rassen brauchen eine noch längere Zeit zur Entwicklung und beginnen darum in normalen Fällen auch später zu legen. Die scharf beobachtenden Nutzgeflügelzüchter haben in dieser Hinsicht Erfahrungen gemacht und schließen von Legbeginn einer Henne auf deren Legetätigkeit überhaupt. Leghornzüchter wissen darüber zu berichten, daß diejenigen Hennen die besten Legerinnen sind, die früh legen; darunter darf aber keine unnormale Frühreife vor einem Alter von etwa fünfzehnhalb Monaten verstanden werden. Andererseits sind Leghornhennen, die mit 7½ Monaten und später mit dem Legen beginnen, als schlechte Leger überhaupt anzusprechen. Bei anderen Rassen ist das ganz ähnlich, entsprechend dem normalen Legealter. Will man aber in dieser Hinsicht Vergleiche ziehen, dann kann man das nur bei Tieren, die aus einer Brut stammen und unter denselben Verhältnissen aufwachsen. Es sprechen also sehr viele Faktoren, z. B. Fütterung, Klima, Bodenart usw., mit.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Büßige Missernten infolge Fusariumbefalls können nur durch Weize verhindert werden. Der Fusariumbefall oder Schneehimmel des Getreides hat in den letzten Jahren einen Um-

fang angenommen wie nie zuvor. Er verursacht bei Getreide, besonders bei Weizen und Gerste, taube Ähren und beim übrigen Getreide erheblichen Ernteausfall. Am häufigsten bewirkt der Fusariumpilz die kümmerliche Weiterentwicklung des Getreides im Frühjahr. Das wird dann irrtümlicherweise meistens auf Auswinterung zurückgeführt. Nun ist aber unser Getreide viel winterfester als allgemein angenommen wird. Der Fusariumpilz, auch Schneehimmel genannt, ist in den weitaus meisten Fällen die eigentliche Ursache des Auswinterns und Misserntens. Aber nicht bloß das. Der Fusariumpilz schwächt auch die Pflanzen und macht sie um so leichter gegen andere Krankheiten anfällig, dann werden sie von der Fußkrankheit (Leptophäria), dem Weizenhalmstör (Ophiobolus) und dem Getreiderost (Puccinia) befallen und fiedeln dahin. Häufig genug knicken die geschwächten Pflanzen noch mitten im Wachstum um und weite Flächen bieten dann dem Auge den Anblick des Lagergetreides dar. Das alles kann dann eine geradezu katastrophale Gestalt annehmen, und völlige Missernten hervorgerufen. Die fusariöse Erkrankung geht beim Getreide wohl immer vom Saatgut aus, und muß deshalb auch von hier aus bekämpft werden. Das geschieht durch eine richtig durchgeführte Weize. Durch sie kann dem Fusariumbefall wirksam vorgebeugt werden. Richtig gebeiztes Getreidesaatgut ist gegen Fusarium und die vermeintliche Auswinterung völlig geschützt. Es läuft restlos gut auf und entwickelt sich zu gesunden, volljährigen Pflanzen. Es darf daher auch in diesem Herbst kein Getreide ohne richtige Weize in den Boden kommen. So sehr auch an dieser Stelle vor der veralteten Kupferkohlbeize gewarnt werden muß, weil sie mehr schadet als nützt, so sehr müssen die neueren bewährten Weizmittel, wie Gernisan, Upulun, Fusariol und andere, empfohlen werden. Dr. Ws.

Etwas vom Kürbis. Er ist ein gutes Schweine- und Rindviehfutter; besondere Sorten dienen als recht empfehlenswertes Gemüse in der Küche. Speisekürbis und Zwetschgen gemischt geben ein ganz an Aprikosenmarmelade erinnerndes Brotaustrichmittel für den Winter. Aber der Kürbis, dieses mächtige, gurkenähnliche Gewächs, hat auch seine Wünsche als Kulturpflanze. In der Regel dient er als gemaltiger Düngereffekt dazu, den unehönen Komposthaufen zu überdecken als einträgliche Fierde und grüne Decke. Auch Fehlstellen im Kartoffel-, Runkel- und Rübensfeld, leere Stellen im Garten usw. schmückt diese Kürbispflanze nützlich aus. Meistens denkt man bei der Anpflanzung nicht daran, daß er ein Reiz werden wird unter den Gemüsesorten und gibt ihm leider einen zu geringen Raum. Seine Blätter, fast kuchenblech groß, und seine Früchte von oft Zentnerschwere ruhen stark nach reichlicher, fetter, flüssiger Nahrung zum Ausbau. Seine Wurzeln kriechen deshalb flach durch die nahrhaften Bodenoberschichten, überall wie ein Zigeuner den Nachbargemühen rücksichtslos die Nahrung wegnehmend. Seiner Freizheit kann man ja im Notfall durch Einkürzen einen Dämpfer auflegen, oder man verlegt seine Schlangentränke auf unbedeckte Landstellen zur Bedeckung. Mit seinem Größenwachstum fortschreitend, kann man ihm immer nach einem starken Regen mit einer starken Düngung mit Jauche oder Urort zur Hilfe kommen. Aber damit darf man seine empfindlichen Wurzeln und Blätter nicht treffen. In einem Abstand von einem halben Meter macht man einen Eindringgraben und füllt denselben mit dem flüssigen Futter an. Mit beginnender Reife und bei nassem Herbstwetter schleht man den Früchten ein Bretchen oder eine Ziegelplatte unter, zum Schutz gegen drohende Fäulnis. Oro.

Sellerieknollen während des Wachens nicht von Seitenwurzeln und Blättern befreien. Kürzlich angestellte Versuche haben wiederum von neuem bestätigt, daß das Entfernen der Seitenwurzeln bei dem Sellerie während des Wachstums zum mindestens zwecklos, wenn nicht schädlich ist. Es wird immer noch ausgeführt in dem Glauben, daß dadurch glattere Knollen erhalten werden. Das erreicht man aber einfacher und müheloser dadurch, daß der Sellerie

möglichst hoch gepflanzt wird. Er muß sogar so hoch gepflanzt werden, daß er zur Hälfte über der Erde steht. Das vorzeitige Entfernen der Blätter hat stets geschadet und den Ertrag erheblich vermindert, es sei denn, daß hin und wieder einmal einige Blättchen als Sappengrün benötigt werden. Sellerie wächst bekanntlich erst im Herbst beträchtlich. Und weil er überdies wenig frostempfindlich ist, beläßt man ihn so lange wie möglich draußen im Boden. Selbst kleinere Nachfröste schaden dann nicht, wenn zuvor die Knollen etwas mit Erde behäufelt worden sind. Er kann dann bis in den November hinein im Lande belassen werden. Bei einer so spät Ernte hält sich diese Pflanze auch besser im Winterlager. Außerdem ist beim Ernten darauf zu achten, daß Blätter und Wurzeln nicht zu tief, nicht bis ins Fleisch hinein abgerissen werden. Alle diese praktischen Erfahrungen bezeugt man auch in diesem Herbst. Wie sehr Entblättern und Entwurzeln schaden, zeigte ein vergleichender Versuch. Bei ihm brachten unter sonst gleichen Verhältnissen vom Viertelhektar entblätterter Sellerie 144 Zentner, nicht entblätterter 198 Zentner. Das Entblättern und Entfernen der Wurzeln brachte somit einen Ernteausfall von 54 Zentner vom Viertelhektar. W.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Das Knarren des Schuhwerks wird verursacht durch die Reibung der Brandsohle mit der Obersohle. Es läßt sich deshalb auch nicht durch Einsetzen, Nagelmachen und wieder Trocknen beheben, sondern nur dadurch, daß man vom Schuhmacher einen einfachen Holzstift mitten in die Sohle schlagen läßt, so wie es an den Sohlenrändern geschieht. Brand- und Obersohle können sich jetzt nicht mehr reiben und das Knarren ist beseitigt. Es.

Wurzelsuppe. Zwei gelbe Rüben, vier Petersilienwurzeln, zwei Porree- und ein Selleriestückchen werden gepuzt, gewaschen, in Würfel, und ein Viertellopf Weißbrot und Wirsingkohl nudelförmig geschnitten. Das zu recht gemachte Gemüse kommt darauf in eine Kaiserrolle und wird mit einem großen Stück Butter und zwei Löffel Suppe unter fleißigem Umrühren weich gedünstet. Ist alles weich, gießt man etwas Fleischbrühe hinzu, so daß das Gemüse schwimmt, und läßt es noch eine Viertelstunde lang kochen. Man reicht die Suppe mit gebähtem, länglich fein geschnittenem Brot oder kleinen Klößchen oder gebratenen, in kleine Stückchen geschnittenen Bratwürstchen zu Tische. X.

Paprika-Hühner. Junge Hühner werden gerupft, ausgenommen, gefalzen und zerlegt. In einen Tiegel gibt man darauf ein wenig Suppe, Butter, Zwiebeln, gelbe Rüben und Petersilienwurzel, legt die Hühner hinein und dünstet sie weich. Dazu kommt ein viertel Liter saure Sahne, eine Messerspitze spanischer Pfeffer und etwas weiße Sauce. Nun läßt man die Hühner ordentlich weich kochen, legt sie dann in eine Schüssel und richtet die Sauce darüber an. X.

Rettschalat. Ein mittelgroßer Rettich wird gemaschen, abgeseiht und in seine Scheiben geschnitten. Darauf werden die Rettschneiden in einer Schüssel eingefalzen, gut durcheinander gemischt und eine halbe Stunde stehen gelassen. Nach Abguß des Salzwassers gibt man Pfeffer, Essig und Del hinzu unter nochmaligem kräftigen Durcheinandermischen. X.

Eingemachte Quitten. Man schält die Quitten, schneidet sie in Viertel oder Achtel und entfernt das Kerngehäuse. Man legt man Quitten, Schalen und Kerngehäuse in einen Topf, bedeckt alles mit Wasser und kocht die Quitten fast weich. Alsdann scheidet man die Quittenstückchen heraus und läßt Schalen und Kerne noch eine Stunde kochen. Die Brühe gießt man durch ein Sieb und kocht darin dem Zucker für die Quitten, und zwar nimmt man auf 500 g Quitten 250 bis 375 g Zucker. Wenn der Zucker gut ausgeschäumt ist, legt man die Quitten hinein und kocht sie zugedeckt in dem Saft, bis sie eine schöne rote Farbe haben. Noch heiß füllt man sie in Gläser oder Töpfe. Frau A. in L.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für Jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Unanonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Begleiter unseres Blattes ist, sowie als Voraussetzung der Betrag von 50 Wfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Wfg. mitzuliefern. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorzettel erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Spanielhündin, zwei Jahre alt, frisst mit Eier widerliche Abfallstoffe. Alle Mittel, diese üble Angewohnheit abzugewöhnen, fruchten nichts. Die Hündin erhält einmal am Tage reichliches Fressen, sonst zu Mahlzeiten nur Happen, frisst aber schlecht. Knochen bekommt sie auch. Sie ist mir durch Schläge schon recht handförmig geworden. Ich weiß keinen Rat mehr, diese üble Angewohnheit abzugewöhnen. Was soll ich tun? W. P. in St.

Antwort: Offenbar fehlen der Hündin im Futter gewisse Aufbaustoffe, die der Organismus nötig braucht. Geben Sie der Hündin etwas „Vitakalk“ ins Futter und lassen Sie von Ihrem Tierarzt eine Orogenin-Einspritzung machen.

Frage Nr. 2. Mein vier Monate alter Hase hat seit fünf Tagen argen Durstfall. Er bekommt nun nur noch Trockenfutter (Hafer, Futtermehl, Heu, Gerste, Brot) und als Getränk Milch. Er ist schon ganz abgemagert und hat fast keine Frechluft mehr. Wie kann dem Tierchen geholfen werden? Sch. in L.

Antwort: Geben Sie kein Futtermehl und keine Milch mehr. Den Hafer rösten Sie am besten in einer Pfanne und als Getränk verabreichen Sie Haferkleim. Letzteren setzen Sie noch einen Teelöffel voll Heskimal zu. Sollte das Häschen nicht freiwillig diesen Haferkleim nehmen, so können Sie ihm eine Lannabin-Tablette täglich eingeben. Vet.

Frage Nr. 3. Es werden 30 Hühner gehalten, denen das ganze Jahr über freier Auslauf zur Verfügung steht, auch Scharrgelegenheit ist reichlich vorhanden. An Futter wird morgens ein warmes Gemisch von einem Drittel Gerstenschrot und zwei Drittel Kleie verabfolgt, nachmittags gibt es Mais und Weizen. Der Händler findet nun die Eier zu gehaltvoll und schwer. Bei verschiedenen Eiern zeigte sich im Frühjahr ein roter Fleck im Eidotter, was aber jetzt wieder nachgelassen hat. Wahrscheinlich liegt der Fehler in der Fütterung. Wie soll gefüttert werden? J. S. in S.

Antwort: Die roten Gerinself im Ei sind weiter nicht von Bedeutung. Aber Sie füttern zu einseitig. Geben Sie dem Morgenfutter etwa ein Viertel der Mischung Fischmehl zu; noch besser füttern Sie ein Trockenfutter in Mehlsform, das Sie den Tieren zur bestmöglichen Aufnahme den ganzen Tag hinsetzen. So ein gutes Futter bekommen Sie in jeder größeren Futtermittelhandlung. Nachmittags geben Sie Körner, aber den Mais lassen Sie im Sommer am besten ganz fehlen. Nach Möglichkeit sorgen Sie für viel Grünfutter. Rl.

Frage Nr. 4. Einige meiner jungen Tauben bekommen, wenn sie acht bis zehn Tage alt sind, einen dicken Kropf und auch der Hals schwillt an. Diese Krankheit, die sich noch durch ein allgemeines Unbehagen und keine Nahrungsaufnahme äußert, führt in wenigen Tagen meistens zum Tode. Ich bitte um Angabe, wie ich diesem Uebel vorbeugen kann. R. R. in L.

Antwort: Ihre Tauben leiden am sogenannten gelben Knopf bzw. an Diphterie. Kennen Sie zunächst den Taubenschlag und tönnen ihn mit Kalkmilch, der Sie Celluloselöfung zusetzen. Mit einer dreiprozentigen Celluloselösung sind auch alle Holzteile, besonders die Rigen, zu streichen. Im Futter wechseln Sie möglichst häufig und dem Trinkwasser fügen Sie Antipyridin zu. Die erkrankten Tiere behandeln Sie mit einer Essiglösung. Rl.

Frage Nr. 5. In meinem Rübenfeld befinden sich Insekten, welche drohen, den ganzen Rübenbestand zu vernichten. Sie nagen die Pflanzen über der Wurzel ab, wodurch sie absterben. Als Vertilger dieser Insekten tritt der Maulwurf auf. Aber seine Hilfe ist unerwünscht, da er bei der Jagd nach dem Schädling die noch gesunden Pflanzen unterwühlt und dadurch zum Absterben bringt. Ich habe an einer Pflanze bis zu sechs Stück von den Insekten gefunden. Um welchen Schädling handelt es sich? Wie entsteht er und wie kann er bekämpft werden? Das Feld wurde mit Stallmist, Jauche, 40prozentigem Kali und Thomasmehl gedüngt. H. N. in G.

Antwort: Aus der kurzen Beschreibung läßt sich entnehmen, daß es sich bei dem Rübenschädling höchstwahrscheinlich um den schwarzen Askäfer handelt. Dieser tritt in ganz Deutschland seit etwa zwei bis drei Jahren in großen Mengen auf und hat jahraus, jahrelang ungeheure Schäden in den Rübenfeldern angerichtet. Ein Verschwinden des Käfers ist noch nicht gemeldet; bis jetzt berichtet man nur von einer weiteren Ausdehnung der Schäden. Es wird empfohlen, Schweinsfurter Grün in Lösung mit Kleie zu vermischen und zwischen die Rüben zu streuen. Dieses Bekämpfungsmittel ist giftig! Die beste Auskunft, wie Sie sich verhalten sollen, erhalten Sie kostenlos in der Ihrem Wohnort nächstgelegenen Landwirtschaftlichen Schule. Wo die liegt, muß Ihr Amtsvorsteher wissen. Dr. C.

Frage Nr. 6. Seit mehr als 30 Jahren wuchert eine Pflanze, von der ich ein Exemplar zur Ansicht einlieferte, auf meinem Felde, früher in so reichlicher Menge, daß andere Pflanzen und Grasarten fast nicht mehr aufkommen konnten. Jedenfalls des stark bitteren Geschmacks wegen wollte mein Vieh das Futter nicht mehr fressen. Nur durch ständiges Ausräumen der Pflanzen habe ich dieselben bis auf eine geringe Menge beseitigt. Anfangs hielt ich diese Pflanze für Kamillentee. Selbst von sachverständiger Seite wurde dies aber verneint; niemals konnte ich ihren Namen erfahren. Können Sie mir den Namen dieser Pflanze nennen? C. St. in H.

Antwort: Bei der eingezeichneten Pflanze handelt es sich um die geruchlose Kamille oder falsche Kamille (*Matricaria inodora* L.), die mit der echten Kamille und der Hundskamille, auch Hermel genannt, sehr leicht verwechselt wird. Alle drei genannten Pflanzen haben das eine gemeinsam, daß sie sehr unangenehme Unkräuter sind. Am sichersten werden sie durch Ausräumen vernichtet. Die Beseitigung im Felde muß aber vor dem Blühen geschehen und restlos sein. Bleibt nur eine Pflanze stehen, so entwickelt ein einziges Blütenköpfchen hunderte von Samen, die das Feld erneut besäen. Die ausgearäumten Kamillenpflanzen sollten nicht am Feldrain liegen bleiben und auch nicht in die Dungkühle wandern, sondern verbrannt werden, damit die Samen sicher vernichtet werden. Eine Bekämpfung durch Bestreuen der taufschichten Pflanzen mit ungebleichtem Kalkstickstoff wäre zu versuchen. Da die Blätter aller Kamillen schmal sind, so daß auf ihnen nur wenig Kalkstickstoff liegen bleibt, so ist der Erfolg unsicher. Dr. C.

Frage Nr. 7. Bei meinem Kirschbaum, der im Frühjahr gut blühte, starben drei Viertel der Zweige nach der Blüte ab. Handelt es sich vielleicht um die Monilia-Krankheit? Der vierte Teil der Zweige blieb gesund und hat auch Früchte getragen. Welche Sauerkirchensorte empfehlen Sie? Ich will neue Bäume anpflanzen, da die alten Bäume doch nicht mehr lohnen. U. Sch. in S.

Antwort: Eine gänzlich widerstandsfähige Sauerkirchensorte gegen die Monilia-Krankheit gibt es nicht. Wir würden Ihnen die Glas-kirische Königin Hortensie empfehlen. Der Krankheitsbefall ist bei dieser nur gering. Diese Sorte trägt jährlich, jedoch nicht übermäßig voll, außerdem hat sie hellgelben Saft. Stellt sich die Krankheit ein, so sind die befallenen Triebe abzuschneiden und zu verbrennen. Um der Ansteckungsgefahr vorzubeugen, sind Rinden-

verletzungen beim Pflücken usw. sorgfältig zu vermeiden. Rk.

Frage Nr. 8. Auf meinem Gartenland macht sich der Hamster sehr bemerkbar. Die Kartoffeln werden besonders angegriffen, so daß die Kartoffelsäcke eingehen. Was ist dagegen zu tun? J. B. in G.

Antwort: Zur Bekämpfung des Hamsters ist es wichtig, die bewohnten Baue ausfindig zu machen. In den Bau werden mittels eines Lappens 30 bis 50 g Schwefelkohlenstoff gegossen, tief hinein gestöben und dieser sofort zugemacht. Da dieses Mittel sehr feuergefährlich ist, so ist größte Vorsicht geboten. Auch mit einem kleinen Frettchen können Hamster erfolgreich gejagt werden. Rk.

Frage Nr. 9. In meinem Wohnzimmer zeigt sich an den Wänden (Brustwand) im Winter Feuchtigkeit in Form von Stockflecken. Es befindet sich unter dem Zimmer ein Keller, vielleicht rührt davon die Feuchtigkeit her. Was soll ich tun, um dieses Uebel zu beseitigen? Ist das Herunterziehen von Isolierpappe zweckmäßig? J. S. in G.

Antwort: Wir nehmen an, daß es sich um ein hölzernes Paneel handelt, das Stockflecke bekommt. Diese können von Feuchtigkeit der Wand herrühren. Dann muß das Paneel abgenommen und nachgesehen werden, ob sich Pilze irgendwelcher Art zwischen Wand und Holzverkleidung eingenistet haben. Oder die Ursache sind die Wafendämpfe, die in erster Linie abgeleitet werden müssen. Sollte das Holzwerk nicht gestrichen, auch nicht geölt sein, so rühren die Stockflecke wahrscheinlich von der starken Wafenbildung her. Wird der Wafen nicht beseitigt, so wird bei Desinfektionsanstrich bald das Wasser in Tropfen herabtaufen. Das Herunterziehen von Isolierpappe nutzt nichts. Reg. • Baurat N.

Frage Nr. 10. Es ist Stachelbeermehl, von dem eine Probe zur Ansicht eingeschickt ist, wie folgt hergestellt worden: Auf ein 60-Liter-Faß 20 kg Stachelbeeren bzw. den Saft dieser Menge, 5 kg Zucker und Reinzweihese (Wierka 1.). Ich nahm so wenig Zucker, um einen nicht süßen Wein zu bekommen. Er hat gut vergoren und nach ungefähr zehn Wochen habe ich ihn von der Hefe abgefüllt, er war gut klar, schmeckte aber essigähnlich. Auf Anraten habe ich den Wein total auf 70 Grad erhitzt und wieder auf das Faß gefüllt, nach dem Kaltwerden noch 5 kg Zucker sowie frische Hefe zugelegt. Der Wein garte nur wenig und nach ungefähr acht Wochen habe ich, anstatt das Gärrohr dem Spund aufgeschlagen und das Faß ruhen lassen. Der Wein wurde kürzlich abgezogen und schmeckte ja soweit ganz gut. Vor einigen Tagen aber habe ich eine Flasche angebrochen und einen Rest davon übrig behalten, der im Glas sehr grau geworden ist. Können Sie mir wohl sagen, welche Ursache hier vorliegt und ob noch Abhilfe möglich ist? B. P. in M.

Antwort: Unsere Versuche an der eingeschickten Probe ergaben, daß sich der Stachelbeermehl wieder vollständig in Ordnung bringen läßt. Die grauschwarze Trübung, welche nach einigen Tagen beim Stehen an der Luft entsteht, wird durch ausgeschleudertes geräuchertes Eisen bedingt. Wahrscheinlich ist der Weinsatz in irgendeiner Weise mal mit eiserne Gegenständen in Berührung gekommen, wobei durch die Fruchtsäure etwas Eisen aufgelöst wurde. Der Wein muß zunächst mehrmals in dünnem, hohem Strahl umgegossen werden, damit er recht viel Luft aufnehmen kann. Dann läßt man ihn in einem offenen Holzgefäß einige Tage kühl stehen, bis die grauschwarze Färbung entzerrten ist. Um diese zu entfernen, werden ein bis zwei Hände voll Weinklärende (auch spanische Erde genannt) mit dem Wein sehr gut vermischt, bis eine gleichmäßige grautrübe Flüssigkeit entstanden ist, und das Ganze zum Absetzen in das Faß gegossen. Dieses muß einige Tage verschlossen lagern, wobei sich die Trübung zu Boden setzt und die Schwarzfärbung mitleibt. Der Wein wird hernach vorsichtig abgezogen und dem Niederschlag zum Abtropfen auf ein dichtes Tuch gegossen. Prof. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Hfo.).

Familien-Nachrichten:

geboren: Herrn Ernst Pöhne und Frau Meta geb. Schmidt in Halle: ein Sohn. — Herrn Dr. med. Erich Bödel und Frau Dora geb. Feustel in Leipzig: eine Tochter. — Herrn Dr. med. Karl Bajer und Frau Emma geb. Bachmann in Frankfurt: ein Sohn.
 Verlobt: Fräulein Charlotte Lucas auf Rittergut Kleinböckwitz bei Köthen (Anhalt) mit Herrn Heinrich Woeder auf Rittergut Mühlberg bei Bad Lauchstädt. — Fräulein Marg. Polat in Halle mit Herrn Samuel Gerstenfeld in Dresden. — Fräulein Erica Bofinger in Leipzig-Gohlis mit Herrn Landgerichtsrat Dr. jur. Kurt von Bülowitz in Potsdam. — Fräulein Anita Wittenswei in Leipzig mit Herrn Kaufmann Adolf Jersfeld in Harzgerode im Harz.
 Vermählt: Herr Gerhard Kästch mit Fräulein Elisabeth in Weiskensfeld. Herr Dr. phil. Wilhelm Sammit in Leipzig mit Fräulein Friedel Winkler in Bad Lauchstädt. — Herr Dr. phil. Friedrich Adolf Segis mit Fräulein Käthe Wierrecht in Leipzig.
 Goldene Hochzeit: Herr Wöhland und Frau in Köpcklau.

Zodesfälle:

Frau Margarete Balweg geb. Anstinn, Halle, (Beerdigung Montag, nachm. 1/2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus).
 Herr Willy Bredow, Kaufmann (83 J.), Halle, (Einschließung Montag, nachm. 3 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudensriedhofes aus).
 Herr Karl Lehmann (81 J.), Halle, (Einschließung Montag nachm. 1/2 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudensriedhofes).
 Herr August Seifert, Buchbinder (64 J.), Halle, (Beerdigung Montag nachm. 1/2 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudensriedhofes).
 Fräulein Dr. med. Ilse Friedrich, prakt. Heilerin, Striebsfeld (Post Borsdorf), (Einschließung Montag nachm. 1/4 Uhr auf dem Südfriedhofe, Leipzig).
 Frau Luise Hentschel geb. Barthe (50 J.), Leipzig, (Beerdigung Montag mittag 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus).
 Frau Wilhelmine verwa. Kauls geb. Schrödter (70 J.), Leipzig, (Beerdigung Montag vorm. 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus).
 Herr Gustav Engelmann, Brandmeister u. M., Leipzig, (Beerdigung Montag nachm. 1/2 Uhr vom Friedhof Kleingärtcher aus).
 Herr Gottfried Böttcher (63 J.), Wettin, (Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr).
 Herr Rittergutsbesitzer Feig Oberländer, St. d. N. a. D., Rittergut Günteritz.

Im Interesse meiner leidenden Mitmenschen
 lasse ich dem wahren Volksheilwunders Herrn **C. Holle, Magdeburg**, öffentlich meinen herzlichsten Dank. Da derselbe mich bei meiner langjährigen **Blutleiden**, und in Folge dessen ihrem **Blasenleiden (Nebenleiden)** in 6 Wochen schon merklich geheilt hat.
 nee. Frau Kappes, Magdeburg, Schützenstr. 21.

Allice von Beör-Gruselli
 Gesangspädagogin
 Von der Reise zurück.
 Anmeldeungen in Merseburg **Gottshardtstr. 22** bei Herrn Kaufmann, Sprechtunden Montag 9 - 4 Uhr.

Zur Räumung!
 verkaufe ich die untenstehenden Fahrzeuge zu **außerordentlich günstigen Preisen** bei erleichteter Zahlung, Besichtigung und Probefahrt jederzeit.
 Die Wagen sind zum Teil übergeben und von einwandfreier Leistung und Betriebssicherheit.
 2/10 HANOMAG, Phaeton, . . . RM. 600.-
 5/15 WANDERER, von Lim., . . . RM. 1500.-
 5/20 D, Phaeton, wie neu . . . RM. 2200.-
 6/30 FIAT, Phaeton, wie neu . . . RM. 2900.-
 8/24 BRENNABOR, von Lim. 65, RM. 220.-
 9/30 ADLER, von Lim. über, 65, RM. 1800.-
 6/25 BRENNABOR, von Lim.,
 wie neu RM. 2500.-
Automobilhaus Walter Zierold
Leipzig
 Dönerweg 18 am Bayr. Bahnhof
 Telefon 71601

Habe größere Mengen gelbfleischige **Frühkartoffeln** sowie **Odenwälder Blaue** zu billigen Preisen abzugeben.
Frankleben, Friedländer Str. 3.

Gottesdienst-Anzeigen.

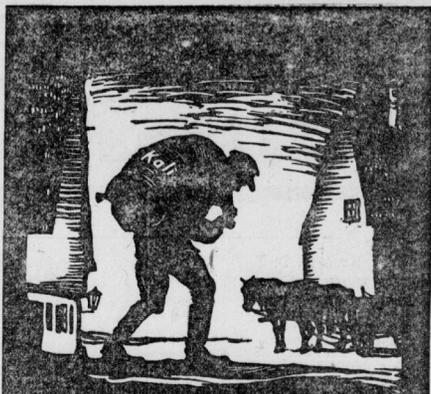
Sonntag, den 18. September 1928 (15. n. Trin.).
 Kollekte für Centralauschuh für Innere Mission.
Auffehr:
 10 Uhr: Gottesdienst (Erntedankfestfeier).
 Im Anschluss Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. — Pastor Wutke.
 Kindergottesdienst fällt aus.
Montag 20 Uhr: Übung des Kirchenchors (Vereinschulhaus).
Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde (Kirche).
Bad Lauchstädt:
 10 Uhr: Gottesdienst.
Schötery:
 8,15 Uhr: Gottesdienst.
Großgörschen:
 10,15 Uhr: Gottesdienst. — Pastor Deidenreich.
Craau:
 8 Uhr: Gottesdienst.
Kriegstedt:
 10 Uhr: Gottesdienst.
 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Pastor Dr. von Euden.
Oberlobichau:
 7,30 Uhr: Erntedankfestgottesdienst.
Niederlobichau:
 8 Uhr: Erntedankfestgottesdienst.
Raschwitz:
 10,30 Uhr: Erntedankfestgottesdienst. — Pastor Ronneburg.
Halle:
 8,30 Uhr: Gottesdienst.
Beuditz:
 10,30 Uhr: Gottesdienst. — Pastor Einnert.
Dörstewitz:
 7,30 Uhr: Gottesdienst. — Pastor Hennig.
Witzdorf:
 8 Uhr: Gottesdienst.
Bünorf:
 10 Uhr: Gottesdienst. — Pastor Rößiger.
Wüben:
 8,30 Uhr: Gottesdienst. — Pastor Schnabel.
 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.
 20 Uhr: Ev.-Jungmännerverein im GutsMuth-Abd.-Haus.
Katholische Gemeinde.
 7,30 Uhr: Frühmesse.
 10,15 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Kleingörschen:
 9 Uhr: Gottesdienst.
Großgörschen:
 10,30 Uhr: Gottesdienst.
Gala:
 14,50 Uhr: Bibelstunde.
Muschwitz:
 9 Uhr: Liebesgottesdienst.
Polles:
 14 Uhr: Gottesdienst.

Zurück!
 Dr. med. **Boettcher**

Brenn.-Geldentliche Lotterie.
 Die Erneuerung der Lotterie für 1. 8. alle hat planmäßig bis 26. Septbr. zu entscheiden.
 Die Auszahlung der kl. Gewinne erfolgt sogleich, der größeren nach Eintreffen der amtlichen Liste. Für neue Spielteilnehmer ist schon jetzt zu haben.
 1/2 1/2 1/2
 3, 6, 12, 24 Rm.
 Hauptlotterie-Einnahme Halleische Str. 25.

Danksagung.
Ischias-, Glied- und Rheumatismskraut konnte ich sehr genau 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 3 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaliden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
 5 Pf. 10 Pf. 15 Pf. 20 Pf. 25 Pf. 30 Pf. 35 Pf. 40 Pf. 45 Pf. 50 Pf. 55 Pf. 60 Pf. 65 Pf. 70 Pf. 75 Pf. 80 Pf. 85 Pf. 90 Pf. 95 Pf. 100 Pf.
 Militär-Kantinenpächter (Christus-A. Nr. 98).

Dreiköpfler
 kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen möglichst Wagenladungen
U. Doctor A. G.,
 Weignitz.
 Deutschlands größte Fruchthandlung



Grünland u. Feld brauchen KALI zum Gedeih'n, Arbeit und Mühe schaffen es nicht allein!

Riesen-Auswahl
 in **Strickwaren**
 für Damen, Herren und Kinder
 Tragfähige Qualitäten und niedrige Preise!
 Spezial-Geschäft
W. Dahlhaus, Leipzig
 Reichsstraße 4-6
 Engros- und Detail-Verkauf

Saatgetreide
Winterweizen:
 Salsmünder Standard, 1. anert. Abfaat
 Beckmers Continental, 1. anert. Abfaat
 Stimpens früherer Bestand, 1. anert. Abfaat
 Passendorfer Gold, 1. Abfaat
 Carlens Dicksopf Nr. 5, 1. Abfaat
Winterroggen:
 v. Schowes Bestufer, 1. anert. Abfaat
Wintergerste:
 Engelens frühe, 1. anert. Abfaat
 Auch für andere Sorten nehme ich nach Bestellungen entgegen.
Friedrich Lehmann, Merseburg, Bad Lauchstädt

Deutsche, eßt deutsche Tomaten!
 Täglich in frisch geernteter, wohlsmekender Ware preiswert aus eigenen, großen Anzucht zu haben
Albert Tresselt
 Blumenhaus am Gottshardtsteich u. Dönerweg 10/11/12
 Fernruf 10.

Der gute Strumpf
 trägt die Marke „LBO“
 Er stellt zufrieden, nicht allein durch seine Qualität, sondern auch durch seine diskrete Eleganz und die Schönheit und Tragfähigkeit seiner Farben.
Als beste Marke weltbekannt
 Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei **H. Schnee Nachfl.**
 Halle a. S. — Gr. Steinstr. 84.
Theodor Kraft, Gotthardtstraße 13.
 Lieferant aller Krankenkassen

HAMBURG AMERIKA LINIE
HAMBURG 1.
 Nach Nord-, Mittel- und SÜD-AMERIKA, KANADA und allen Häfen der Welt
 Alljährliche Veranstaltung von Vergnügungs- u. Scholungsreisen zur See
 Vertretungen an allen größeren Plätzen.
 Halle, Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie im Roten Turm, Markt-platz 25.

Hochaktuell
 Ist jetzt die Frage nach neuer Bekleidung. Es ist also gut, daß man sich rechtzeitig dafür interessiert.
 Zum Herbst möchte natürlich jedermann seine Garderobe auf alle Fälle erneuern.
 Wer etwas Gutes anzubieten hat, führe dies in den nächsten Tagen durch Inserate im werbestarken Heimatblatt „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) dem Publikum vor Augen.
 Solche Firmen werden selbstredend bevorzugt, weil man an ihrem Firmenschild — dem Inserat — erkennt, daß sie auf der Höhe sind.

Merseburg Metall-Bettstellen Burgstr. 5
 Steppdecken / Daunendecken / Matratzen eigener Fabrikation / Bettfedern / Kinderbettstellen auch in Holz
Weddy-Pönicke u. Steckner A.G.

Tür. Er schloß den Keller in der Stube ein. Den Polizei- und Landjägerbeamten gelang es schnell, den Täter in der Person eines inzwischen häufigsten Gelegenheitsarbeiters zu ermitteln.

Gewinn. (Der neue Präsident der Gemeindevorstände) Von Amtsinteressen her auf der Tagesordnung der Gemeindevorstellung stehende Punkt: „Annahme eines neuen Wägen“. Für die Befreiung dieses Wägen in Bezug auf Steuern, Zölle und Abgaben. Da die Befreiung nicht mehr aufgeschoben werden kann, geht es nun in dieser Sitzung für einen der Herren zu entscheiden. In der Ausübung der Gemeindevorstellung wurde das für und wider sehr erörtert. Schließlich ergab die vom Vorsitzenden vorgelegene Abstimmung ein 8:3 bei einer Stimmenteilnahme für Herrn Müller als Wähler. Den Wählerentscheidungsfall muß man in kommenden Wochen wieder aufnehmen zu können. Der Vorsitzende wünschte ein entsprechendes Zusammenarbeiten zwischen Wähler und Gemeindevorsteher. — Die übrigen Punkte fanden schnelle Erledigung.

Obstbau. (An den Wägen geknaut und überfahren.) Von einem schweren Wagen wurde der Fahrer W. Müller überfahren. Der Fahrer trifft keine Schuld, da der Wagen einseitig einseitig lenkte. Die Schuld liegt an der Lenkung, die durch die Fahrt auf der Straße, geworden.

Nachbarstadt Halle.

Ein Jahr Zusthaus für Eisenbahnrevier.

Ein eiserner Wägen auf den Schienen. — Ein D-Jug in Jurtschauer Gefahr.

Ohne es zu ahnen oder auch nachher zu erfahren, haben die Fahrkräfte eines von Halle kommenden D-Zuges am 31. Januar unweit Böhmisch-Kühnau in großer Gefahr geknaut. Eine Eisenbahnlokomotive hatte entgleisen können, wenn nicht der Lokomotivführer einer Rangiermaschine vor dem Knauten des D-Zuges auf den Schienen ein Hindernis bemerkt hätte, das dort von Freierhand niedergelegt war.

Es war ein eiserner Wägen von etwa zehn Pfund Schwere. Der Wägen lag mit dem freien Kopf dem entkommenden Zuge entgegen. Etwas ein Meter weiter war ein alter Saft, etwas aufgeschüttelt, über die Schienen ausgebreitet. Und dieser Saft iperte dem anlaufenden Lokomotivführer des D-Zuges die genaue Sicht auf das Hindernis. Raum hatte der Lokomotivführer der Rangiermaschine, der an jener Stelle hielt, den Wägen beiseite, als auch schon der D-Zug vorbeifuhr.

Man ermittelte als den Freier den 23-jährigen Maurer Karl Benzel aus Wörmlitz, einen Mann, der noch nicht bestraft ist. Er war als Erwerbsloser mit anderen jungen Leuten auf der Bahnhofsstraße herumbummelnd, fand den Wägen zwischen den Gleisen und legte ihn auf die Schienen.

Nur Gericht sollte er geftern, den Saft habe er nicht ausgebreitet, aus leinen Kameraden hätten das nicht getan. Er muß in übrigen aus Leichtsinn und Unvorsichtigkeit gehandelt haben.

Zu der Frage, ob der Wägen geeignet gewesen ist, ein Unglück herbeizuführen, antwortete sich sehr

Zunahme der Gewerbebetriebe im Regierungsbezirk Merseburg.

Die Statistik der Gewerbebetriebe in den Jahren 1926 und 1927 neu geregelt worden. Ihre Ergebnisse für die beiden letzten Jahre 1926 und 1927 werden jetzt vom Statistischen Reichsamt über alle von der Gewerbeaufsicht erfaßten Mittelbetriebe mit fünf bis fünfzig Arbeitnehmern und Großbetriebe mit fünfzig und mehr Arbeitnehmern eingehend veröffentlicht. So ist für die einzelnen Regierungsbezirke Preußens ein Überblick über Zunahme oder Abnahme der gewerblichen Mittel- und Großbetriebe möglich.

Im allgemeinen weist gegenüber der im Jahre 1926 in den meisten Gewerbezweigen feststellenden Depression das Jahr 1927 günstiger Ergebnisse auf, die sich in erheblicher Zunahme sowohl der Zahl der Betriebe als der Zahl von Arbeitnehmern wiederfindet.

Das besondere Bild für den Regierungsbezirk Merseburg ist nun folgendes: an gewerblichen Mittel- und Großbetriebe weist Merseburg im Jahre 1926 auf 4914 Betriebe mit 181.787 Arbeitnehmern, im Jahre 1927 dagegen 5250 Betriebe mit 229.284 Arbeitnehmern. In absoluter Zahl hat sich somit die Anzahl der Betriebe vom Jahre 1926 bis zum Jahre 1927 vermehrt um 336 Betriebe, die Zahl der beschäftigten Personen hat in demselben Zeitraum zugenommen um 47.497 Arbeitnehmer.

Wissen wir die verhältnismäßige Vermehrung, also in Hundertteilen des Bestandes von 1926, ins Auge, so haben wir für Merseburg eine relative Zunahme der Betriebe um 6,9 v. H., eine solche Zunahme der Arbeitnehmer um 26,2 v. H.

In ganz Preußen (ohne Saargebiet) macht die verhältnismäßige Vermehrung der Betriebe 8 v. H., aus, die relative Zunahme der Arbeitnehmer beträgt 17,5 v. H. Alle Regierungsbezirke Preußens zeigen im Jahre 1927 gegenüber dem Jahre 1926 eine Vermehrung sowohl

eingehend ein Reichsbahntat als Sachverständiger: „Natürlich war es möglich, daß der runde Wägen durch die Erschütterung der Schienen einseitig herunterrollte oder daß ihn das Rad fort-schleuberte. Aber es konnte auch anders kommen: es konnte geschehen, daß der Wägen sich quer drehte oder daß er sich durch einen Stoß fest-klemmte. Dann wäre eine juristische Katastrophe erfolgt. Ferner konnte der Saft von dem Wägen mitgenommen werden und sich um den Wägen wälzen. Auch dann hätte es ein Unglück gegeben.“

Das Gericht beriet lange, ob man die entsprechende Strafe als 1 bis 6 oder schließlich ansetzen mußte; es kam schließlich zu der Überzeugung, daß vorläufige Handlung vorliege. Darauf deutete die Tatsache, daß jener Saft ausgebreitet war und daß der Angeklagte als Wört-mittler genau wußte, wann die Saftmenge dort vorbeifahren. Die Strafe lautete auf ein Jahr Zuchthaus.

der Betriebe als auch der Arbeitnehmer; einig der Regierungsbezirk Ernst hat eine Abnahme der Betriebe, dabei aber Zunahme der Arbeitnehmer aufzuweisen.

Was die verhältnismäßige Vermehrung der Betriebe angeht, so gehört Merseburg zu den sieben Regierungsbezirken, in denen die relative Zunahme der Betriebe kleiner ist als im Durchschnitt des ganzen Staates Preußen. Hier stehen Merseburg am nächsten die Regierungsbezirke Königsberg mit 6,7, Gumbinnen-Allenstein mit 7,8, Ostpreußen mit 7,9, Pommern mit 6,5, Kpeln mit 6,7, Sigmaringen mit 6,4 v. H., als verhältnismäßigster Zunahme der Betriebe. Dagegen verhältnismäßig 6,9 v. H., wie Merseburg für die Zunahme der Betriebe hat noch der Regierungsbezirk Hannover.

Die höchste relative Zunahme der Betriebe im Jahre 1927 gegenüber dem Jahre 1926 weisen auf die Regierungsbezirke Bielefeld mit 17,8 nach Weßeln mit 13,3 v. H.; die schwächste relative Vermehrung der Betriebe um 5,2 v. H., haben die Regierungsbezirke Köln und Wiesbaden.

Zunahme der Arbeitnehmer

Die höchste relative Vermehrung der Arbeitnehmer besitzen die Regierungsbezirke Düsseldorf mit 24,2 und Aernsbach mit 24,1 v. H., die kleinste verhältnismäßige Zunahme der Arbeitnehmer mit 11,7 und Wiesbaden mit 12,8 von Hundert.

Noch im vergangenen Jahre fiel der Weltspartag auf den 31. Oktober, also auf den Tag des Reformationsgedenkens. Mit Rücksicht auf die nun kirchliche Seite geäußerten Wünsche wurde für dieses Jahr der Tag nun am 31. auf den 30. Oktober verlegt. Ferner wird Vorlese getroffen werden, daß der Weltspartag (30. Okt.), falls er auf einen Sonntag fällt, am Tage vorher begangen wird.

Der Weltspartag hat die Hoffnung ausgeprochen, daß nach Beteiligung dieser Schwie-rigkeiten die deutschen evangelischen Kirchen der volkserzieherischen Arbeit der öffentlichen gemeinnützigen Sparkassen am Weltspartage ihre Unterstützung gütlich werden lassen.

Walhalla-Theater. Heute abend verabschiedet sich das erfolgreiche Gastspiel B. Willenrich mit den Schülern: Der schöne Wilhelm und Max und Margas Tag mit die Heim-Verstehe. „Verstehe „Königsruß“ geboten. Morgen Sonntag steht als Uraufführung die Variete- und Artisten-Oper „Tempo, Tempo“ über die Vertreter des Walhalla-Theaters. In den Panopticonen Spadone Sifers mit ihren 5 Weltkulturführern, Solis Hilbert, der beste Zampolanger, Indianerpaarung Gief die Stg und andere internationale Attraktionen. Trotz gemäßigter Unkosten kleine Preise von —70 bis 4,50 Mark. Vorkauf ab 11 Uhr ununterbrochen. (Siehe Anzeige.)

Geschäftliches.

Ertragreiche Wiesen — hohe Futterernten — leistungsfähiges Vieh!

Der Landwirt sollte heute mehr als früher seine Wiesen und Weiden pflegen und düngen, denn der Bedarf an Fleisch und Milch steigt von Jahr zu Jahr, wie die Statistik zeigt. Der immer größer werdenden Nachfrage muß der Landwirt gerecht werden. Er muß sich abgeben, die Wiesen und Weiden als Stiefkinder zu behandeln, denn ohne ertragreiche Wiesen und Weiden läßt es kein leistungsfähiges Vieh. Die Güte dieser hängt aber zu einem entscheidenden Teile von ihrer richtigen Düngung ab. Doch der Nährstoff-Kaali neben den anderen Nährstoffen nicht vergessen werden darf, liegt auf der Hand. 3—5 Zentner Kalium oder 1½—2 Zentner Auer Kaliumnitrat pro Morgen gibt man den Wiesen und Weiden im Spätherbst, spätestens aber im zeitigen Frühjahr.

Leipziger Börse vom 15. September

Mitteltail von der Darmstädter und Nationalbank Filiale Halle.	
Adca	15,9 114,9
Casseler hies	140,00 140,00
Chemn.-A. Spinn	56,00 56,00
Chrono Narko	114,50 114,50
Chemn. Fabrik	43,00 43,00
Falken-Gard.	146,00 146,00
Gautsch-Kammg	92,00 92,00
Germania-Masch.	8,50 8,50
Halle Zimmern.	20,50 20,50
Halle Zucker	— —
Hartmann-Masch	20,75 20,75
Kirchner & Co.	123,50 123,50
Köbe & Co.	118,00 118,00
Landr. Kalkwerk	94,00 94,00
Langen-Park	141,00 141,00
Leipz. Baumwoll.	198,50 198,50
do. Wolle	— —
do. Kammerl.	138,00 138,00
Lpz. Bier Riebeck	149,50 149,50
do. Hypoth.-Bk.	124,50 124,50
Lindner	— —
Mansfeld	111,25 111,25
Masch. Webst.	197,50 197,50
Pittler Werkzeug	348,00 348,00
Polyphon	148,00 148,00
Preuss. Zucker	182,00 182,00
Rauchw. Waiber	122,50 122,50
Reichert & Co.	126,00 126,00
Holz-Narko	116,00 116,00
Fabrics-List	120,00 120,00
Schuber & Salzer	319,00 319,00
Süd-Kammgarn	247,00 247,00
Tübingen	159,00 159,00
Tübingen Wolle	179,00 179,00
Wollwaren	179,00 179,00

Leipziger Produktbörse vom 15. Sept. Wägen 74,00 kg 206—218; Bohnen, hiesiger, 70 kg 221—227; Cuckergrosen 71 kg 223—228; Sommergerste, inländische 240—246; Wintergerste 208—218; Hafer, alt, 245—250; neu 180—214; Weizen, amer. und 214—220; circuncinta 236—246; Weizen 320—330; Weizenarten 360—400. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogramm in Reichsmark.

Eigentum, Druck und Verlag: Leipziger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Güterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt G. o. b. d. a. m. e. r. für den Anzeigenteil: L. S. Koberger, Halle in Merseburg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Zahlung der Haussteuer findet für Monat September vom 20.—23. September, nur vormittags von 9—12 Uhr in der hiesigen Steuerbehörde statt.

Kreuzberg, den 13. September 1928.

Der Gemeindevorsteher.

Sonntag, 16. September 1928, nachmittags von 1—5 Uhr (13—17 Uhr) Steuertag (Gewerbesteuer). Auch müssen sämtliche Reize und Gemeindegeldgeber an diesem Tage beglichen werden.

Waldb., den 15. September 1928.

Leudolph, Steuerheber.

Wir haben laufend zur Malt abzugeben:

Land- u. Kreuzungsfertel sowie Rüster

zu billigen Tagespreisen

Rittergutsverwaltung Döyitz

Kreis Merseburg.

Gebr. hölzernes Gänsewörter (Schlebetor)

4,45 x 4,50 m groß, aus gelbpulverten gehobelten Brettern einfach, alle Rollen und Laufschienen und kompl. Beschlag fest zum Verkauf.

Zwischenhand Leuna in Rösen, Rathausstraße 1.

Wagenplanen, Pferde-Decken

Windgarne, Strohfäcke

Getreidefäcke aller Art

empfehlen zu billigsten Tagespreisen

Georg Haupt

Fernruf 696. Merseburg, Meißnerstr. 19

Flügel, Pianos

größte Auswahl, günstige Zahlungsbedingungen; man verlange Preisliste. Gebräuchte Instrumente stets vorräthig.

B. Döll, Halle (Saale)

Große Ulrichstraße 39/44.

Metz-Pianos mit Verrechnung bei plätem Kauf nach Vereinbarung.

Für Maß- und Fertigungskleidung

nur das Fachgeschäft

Moden- u. Sporthaus

Hildebrandt

Merseburg, Kleine Ritterstraße 13

Gegen Rheumatismus

Gicht, Ischias

u. Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur blühen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unbestrittenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan ausserten. — Man schrieb mir: „Keine Schalllosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern für immer!“

Garantiere für den Erfolg, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. Zögern Sie daher nicht, auch Ihnen gehoben wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.—, Versand durch die Apotheke. Broschüre mit notariell beglaubigten Anerkennungs-schreiben auf Verlangen kostenlos.

E. Kühle, Düsseldorf

Gruppellostraße 19 187

Kyffhäuser-Technikum

Frankenhausen Ingenieur- und Werk-Schweb- u. Starkstromtechnik. Melzer- u. Ant- u. Maschinenbau. Leipzig, Marktstr. 11.



FEINEN PFLANZENÖLE

Ein bedeutender Faktor unserer Wirtschaft ist die Gewinnung der feinen Öle aus den bekannten tropischen Früchten. Die Rama-Werke decken ihren Bedarf ausschließlich aus eigenen Ölmöhlen, den modernsten Großbetrieben dieser Art. Die dort mittels gewaltiger hydraulischer Pressen gewonnenen Öle werden durch wiederholtes Filtern von den letzten kleinen Pflanzenteilen befreit und mehrfacher Läuterung unterworfen, bis das in jedem Haushalt geschätzte feine Tafelöl in kristallklarer Reinheit sich darbiert.

Ihm verdankt die Margarine VERA den reichen Nährwert und dem hohen Grad der Dekömmlichkeit



Dienst am Haushalt

1 lb 85 Pf

Neues vom Tage

„Draff Zeppelin“ ist startklar.

Dr. Edener empfing die bereits in Friedrichshafen anwesenden Vertreter der Presse, denen er u. a. folgendes erklärte:
 „Das Schiff ist Sonnabend startklar. Ich hoffe sehr, daß es möglich sein wird, die erste Probefahrt am Sonnabend vorzunehmen, zumal gegenwärtig eine ganz ausgezeichnete Wetterlage für Probefahrten herrscht. Die Ausprobierfahrt dieser Fahrt hängt aber lediglich ab von der Möglichkeit, das Schiff aus der Halle zu bringen. Wir arbeiten hier unter ganz ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen.“

Die Halle ist es in der Tat das große Schiff, das wir unter dem Schiff nur einen Spielraum von 66 Zentimeter haben und an den Seiten nicht viel mehr. Der Platz hat in seiner Hauptausrichtung nur eine Ausdehnung von zwei Schiffslängen und ist rings umbaut. So können wir nur mit größter Vorsicht bei Windstille oder bei ganz leichtem Winde aus fübweblischer Richtung das Schiff aus der Halle bringen.

Es ist deshalb auch ganz unmöglich, einen bestimmten Tag für die einzelnen Fahrten mit Sicherheit vorher anzugeben. Alle Maßnahmen, die von solchen bestimmten Terminfestlegungen wissen wollen, sind stets als falsch anzusehen. Glücklicherweise liegen die meteorologischen Verhältnisse in Friedrichshafen so, daß andere als fübweblische Winde relativ selten sind.

Spanien baut Luftschiffhallen

zum Südamerika-Verkehr.

Die Verhandlungen über den Fernverkehr nach Südamerika sind einen bedeutungsvollen Schritt vorwärts gekommen. Diese Verhandlungen zwischen der Zeppelin-Gesellschaft und den Vertretern der spanischen Regierung in der Antarktisgesellschaft Colon, die seit Jahren dauern, haben jetzt dazu geführt, daß die spanische Gesellschaft Herrera & Vazquez einer amerikanischen Fabrik den Auftrag zum sofortigen Bau einer Luftschiffhalle bei Sevilla erteilt hat. Diese Halle wird zwei großen Zeppelin-Luftschiffen Raum bieten und damit größer sein als alle bisher bestehenden Hüllen. Sie wird aus Eisenbeton gebaut. Die Zelle werden Eisenkonstruktion sein. Außerdem wird neben der Halle eine Wasserstoffgasfabrik gebaut, mit der bereits begonnen ist. Dieser Auftrag wird vornehmlich

von deutschen Firmen ausgeführt.

Auch eine Anlage zur Herstellung des neuen Triebmotors ist im Gange, um den den Betriebsschiffen zu liefern, mit dem die Motoren in Zukunft ausschließlich betrieben sollen. Der Bau eines Internarktismotors wird erfolgen, sobald sich die Erfahrungen mit dem niedrigen Internarktis überfliegen lassen, der in Spanien erteilt wird. Bedeutliche Anlagen sollen auf einem Platz 60 Kilometer von Buenos Aires gebaut werden. Damit wird Anfang des nächsten Jahres begonnen werden. Das ganze Projekt ist auf 10 bis 12 Millionen Peseten geschätzt worden.

Ein Schiffsflugzeug verschollen.

Die französische Öffentlichkeit ist über das Schicksal des Schiffsflugzeuges Demogout und einer zwei Stunden lang in der Gegend vor dem Ort von 4 Uhr von Bord des Schiffes „Le France“ nach Paris abgegangen und bisher noch nicht eingetroffen sind.

Insuffizienz.

Der Piloter de Mougout, der nach seinem Abflug von dem „Le France“ verschollen wurde, ist auf offener See von einem Dampfer aufgelesen worden. Das Flugzeug ging verloren, die Piloter sind unverletzt.

Sechs Kinder verbrannten

durch eine Benzinelektrolyse.

In der Eisenbahnlinie südlich von Kurs in der Provinz Ontario brach in einem Hause ein Brand aus, bei dem sechs Kinder in den Flammen umkamen. Die Eltern und zwei andere Kinder konnten gerettet werden. Eine Hausangestellte erlitt schwere Brandwunden. Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß man versuchte hatte, das erlöschende Küchengerät mit Benzin wieder in Gang zu bringen.

Nordmanns Mörder ist geflohen.

Als „Eisenbahn-Spezialist“ bekannt - Mit falschem Paß aus Harburg entkommen.

Als Mörder des Direktors Nordmann kommt nach den polizeilichen Ermittlungen der Gelegenheitsarbeiter Emil Hoppe, geboren am 1. Januar 1899 in Bindau (Kreis Plohn) in Frage. Der Genannte hat sich eine vier Wochen unangenehme in Harburg aufhalten und von dort aus zahlreiche geheimnisvolle Streifzüge unternommen.

Hoppe der mehrfach vorbestraft ist, betraute die 1. und 2. Klasse in D. Zügen, um, wie er selbst geäußert haben soll, die Bekanntheit von Verren zu machen, denen er Wider zu verkaufen suchte. Am letzten Freitag hat Hoppe seine Harburger Unterstufplur verlassen und am Dienstag ist er sehr aufgeregt nach Hause zurückgekehrt. Seine Quartierleute wählten in seinem Besitz eine Pistole von Kaliber 6,85 Millimeter bemerkt haben. Ferner will man bei Hoppe ein goldenes Ei und verschiedene andere Schmuckstücke gesehen haben, die von dem Raubüberfall herrühren können. Auch die Beziehung, die der im Nachhinein bei dem Ermordeten reisende Herr von dem vermutlichen Täter gegeben hat, trifft auf Hoppe in

allen Einzelheiten zu. Die Harburger Polizei hat alle Beobachtungen in Bewegung gesetzt, um den flüchtigen Mörder zu fassen. Vermutlich besitzt der Verdächtige

einen Paß auf den Namen William Miller. Da er mehrere Sprachen spricht, ist mit der Grenzüberquerung seines Entkommens über die Grenze zu rechnen.

Der frühere Maler Hoppe ist, wie die Nachforschungen ergeben haben, ein Mann, der die Defensivität schon öfters beschäftigt hat. Sein Vorkriegsberuf war als Maler. Mehrmals ist er darunter auch mit Aufträgen wegen Jugenddelikten, Raubens und Betruges bestraft. Neuerdings wird er von der Staatsanwaltschaft Alsted wegen Betruges in derbstiehlt gesucht. Zu seinen Schwelmeleuten gehörte es u. a.,

Bilder bekannter Meister zu kopieren und sie dann als Originale zu verkaufen. Wegen dieser Bilderhandeln hat Hoppe auch bereits in Haft gesessen. Bei anderen Verbrechen legte er den Namen Fritz von Standen her ab.

Die Stinnesverbindungen nach Wien und Paris sind aufgeklärt.

In der Stinnesaffäre ist am Dienstag vormittag eine neue Verhaftung erfolgt. Am Schluß seiner Vernehmung wurde der Direktor der Stinnesaffäre, Leo Hirsch, als einer der dringenden Verdächtigen festgenommen. Der Angeklagte ist in der Vernehmung befragt worden. Die Verhaftung Hirschs ist die Folge der Ermittlungen von Bela Groß in Wien und der Ermittlungen der deutschen Beamten in Vesterreich.

Dem Untersuchungsrichter war bereits seit Wochen bekannt, daß Hirsch die Stinnesaffäre verurteilt sei und daß Hirsch in Verbindung mit dem Direktor Nordmann in Verbindung gestanden hat. Darüber hinaus wußte man aber auch, daß Hirsch, der sich selbst einen möglichst harmlosen Anstrich zu geben versuchte, in Paris tätig gewesen ist, und

dort mit der Gruppe Calmon-Weitze in enger Fühlung gestanden hat.

Schon unmittelbar nach der Festnahme von Direktor Nordmann wurde auch Hirsch vom Untersuchungsrichter nach Weizsäcker geladen und dort mehrfach verhört. Dabei betonte Hirsch immer wieder, daß er nach dem Verfall der Kriegsanleihe sich in Vesterreich aufhalte, daß er sich aber in keiner Weise strafbar gemacht habe. Hirsch, der früher in Wien geschäftlich als Maler tätig gewesen ist, ist erst seit einigen Monaten in Berlin und befindet sich dort wieder bei dem österreichischen Verkehrs- und Verkehrsbureau einen Posten als Direktor.

Durch die Verhaftung von Bela Groß und durch dessen Geständnis wurde jedoch das, was die Untersuchungsbehörde bisher nur vermutet hatte, zur Gewissheit.

Groß gab an, daß bei den Verhandlungen zwischen ihm und Direktor Nordmann Hirsch eine wichtige Rolle gespielt habe, und daß Hirsch auch mehrfach in Paris gewesen sei, um dort mit den französischen Beteiligten über die Verwertung und Umwandlung der Kriegsanleihe zu beraten, auch mit dem früheren Deputierten Calmon und mit Weizsäcker in enger Fühlung aufrechtzuerhalten. Durch Calmon selbst hatte der Kommissar Dr. Seligmann von dem Vesterreich von Hirsch Kenntnis bekommen, ohne daß es damals möglich gewesen wäre, einzufahren. Hirsch wird sich jetzt gegen letzter

Vermittlerhaftigkeit als Angeklagter zu verantworten haben.

Die Verhaftung Hirschs erfolgte wegen dringenden Verdachts und wegen Fluchtgefahr, da der festgenommene Auslandsflüchtige und wohl kaum abgelaufen mehr in Berlin geblieben das Vieh immer enger um ihn gezogen habe.

Die Unternehmung gegen Hugo Stinnes wird sich in Anbetracht der neuen Verhaftung noch einige Zeit länger hinziehen.

Die erste Vernehmung von Leo Hirsch.

Der in der Stinnesaffäre am Donnerstag verhaftete Leiter der Stinnesaffäre, Leo Hirsch, Direktor des Verkehrsministeriums, wurde am Freitag dem Untersuchungsrichter vorgeführt und eingehend vernommen worden. Er wird baldigst, je nach dem Verlauf seiner Vernehmung, Hugo Stinnes und den anderen Verdächtigen gegenübergestellt werden.

Somit ist die Unternehmung der Betrugsaffäre, soweit Berlin dabei in Frage kommt, gegenwärtig ein gewisser Ruhepunkt zu erreichen, da man zunächst die Vernehmung des in Wien verhafteten Kaufmanns Bela Groß und anderer in Wien anwesender und verdächtiger Personen abwarten will. Die Berliner Strafverfolgungsbehörden haben einen österreichischen Richter ersucht, die Vernehmungen in Wien zu leiten. Außerdem sind in Wien mehrere Berliner Kriminalbeamte tätig. Nach den letzten Mitteilungen ist wieder anzunehmen, daß noch weitere Verhaftungen vorgenommen werden müssen.

Im übrigen scheint es, als ob sich die ganze Angelegenheit immer sensationeller gestalten wird. Nebenfalls sind Gerüchte verbreitet, die geeignet sind, Aufsehen zu erregen.

Der einstige Zeit Hitzte sich in Wien der polnische Bankier Silbermann aus dem Fenster, wobei ein Straßenpassant verletzt wurde. Wenige Tage später verübte der Berliner Bankier Bruder Selbstmord durch Erhängen. In Wien behauptet man, sollen diese beiden Selbstmorde im Zusammenhang mit dem Fall Stinnes und den Kriegsanleiheverbindungen stehen.

Der Aschaffener Hockeyklub verunglückt

Auf der Rückfahrt von einem Hockeyspiel in Aschaffenburg ereignete sich ein Unglück, bei dem 14 Aschaffener Hockeyklub einen schweren Unfall erlitten. Als der große Lieferwagen, auf dem sich etwa 40 Spieler befanden, auf der Landstraße einem plötzlich vor ihm haltenden Wagen entgegen fuhr, kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem mehrere Spieler verletzt wurden. Die Verletzten erlitten lebensgefährliche Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Mehrere Personen wurden leicht verletzt.

Die Verheerungen des tropischen Orkans in Westindien.

Da die Kabel- und Radioverbindungen mit Portorico noch nicht wieder hergestellt sind, liegen noch keine vollständigen Berichte über die Orkan in Westindien vor. Die Orkan hat in Westindien und indirekten Verheerungen zufolge sind in der Umgebung von San Juan (Portorico) etwa 80 Prozent der Häuser zerstört oder beschädigt worden. Aufspitzer und andere große Gebäude wurden abgedeckt. Bäume wurden entwurzelt und viele Kaffee-, Bananen- und Kokospflanzungen sind vollkommen zerstört worden. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt. Thomas Jenner, der Rektor der Universität in San Juan, hat an die Associated Press einen Brief geschrieben. Jenner besichtigte das verheerete Gebiet innerhalb eines Umkreises von sieben Meilen und berichtet, daß der dort angetriebene Schaden allein in die Millionen geht.

Der Passagierdampfer „Crema“, auf dem der britische Staatssekretär Sir Arthur Chamberlain seine Erholungsreise unternimmt, befindet sich auf der Fahrt nach Santa und dürfte in den Orkan geraten sein. Wie die Wetterwarte Newport bekannt gibt, wird

die Windstärke, die der Orkan in San Juan am Donnerstag nachmittag erreichte, auf 130 Stunden Meilen

Das amerikanische Note Kreuz hat das Note Kreuz von Portorico um einen eingehenden Bericht über die Sturmverheerungen und Vorschläge für die Hilfeleistung ersucht. Der Passagierdampfer „Edith“ ist während des Orkans um San Juan von der Fahrt abgelenkt worden. Die Piers an der Wasserfront von San Juan wurden teils vom Sturm umgeweht, teils durch die Sturmflut hinweggespült.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind bei dem Orkan im nördlichen Westindien 18 Personen ums Leben gekommen. Von den zahlreicheren Verletzten dürfte viele kaum mit dem Leben davongekommen. Auf einer Farm wurde ein kleines Kind von dem Sturm erlöst und 800 Meter weit fortgeschleudert.

Tornado über U. S. A. 20 Personen getötet, viele Hunderte verletzt. Zwei Tornadostöße, die sich quer über die weiten Gebiete Nebraska und Norddakotas verbreiteten, richteten überall in ihrer Wucht außerordentlich schwere Schäden an. Nach dem bis heute festgestellten Bericht wurden in dem Gebiet mindestens 20 Personen getötet und Hunderte verletzt worden. Die Zahl der Toten wird sich wahrscheinlich noch weit höher stellen, da zahlreiche Orkanstöße in Westindien ausgebrochen sind.

In Westindien, im Staat Nebraska, wurden von dem Sturm vier Familien, die von den Schülern besucht waren, vollständig zerstört, wobei mehrere Kinder umkamen und 25 verletzt wurden. Ein Sonderzug mit Verletzten und Rettungsmanipulationen ist nach den Unfallsstellen abgegangen. Die kleine Stadt Davis in Südwesten, die 250 Einwohner zählte, ist nur noch ein Trümmerhaufen.

Kohlenfäureausbruch in einer Grube. Aus Waldenburg in Schlesien wird berichtet: Am Freitagabend ereignete sich in der Grube „Grotte“ ein schwerer Kohlenfäureausbruch, von dem 26 Arbeiter betroffen wurden. Mit ungeheurer Gewalt erfolgte die Explosion, wodurch eine 600 Kubikmeter große Grube unterirdisch und konnten bisher nicht geborgen werden. Die Kohlenfäure verbreitete sich schnell in den benachbarten Arbeitsräumen, wobei weitere 28 Mann in Mitleiden

schafft gezogen wurden. Die Rettungsmanipulationen sind fortgesetzt. Die 28 Mann konnten nach kurzer Zeit gänzlich geborgen werden, denen zwei in das Knappschafts-Lazarett überbracht werden mußten. An der Bergung der drei Verletzten wird fortgesetzt gearbeitet.

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen

Suche für Mercedes u. Angenehm lässigen, gut der einflussreichen Kundschaf

Vertreter

Bewerbungen mit Angabe von Referenzen an

Oscar Uhley, Nordhausen a. S., Kornbranntweinbrennerei und Süßfabrik.

Fürchten **Wahrgeliebten** sucht sofort ein Paul Strauß, Malmers, H. Neumarkt, S. 2. 10.

Ein Mann um Kaiserstätten und Feldarbeit gesucht. Wilsen Nr. 7.

Um 15. Oktober j. d. M. eine freie, ehrl. findende

Glitte werden suchen und im Gewerbe selbständig (Wahrgeliebten) (3. Verh.), Zentral-Verband, Hausmädchen (1928) an die Exp. b. 312.

Ängere **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen vom 1. Oktober ab. Dr. Schütz, Neumarkt, S. 2. 10.

Ein ordentlich, fleiß. **früheres** **Dienstmädchen** sucht zum sofortigen Eintritt Herrlich, Wilsenstraße 10.

Stellengelehre Gebildetes, Älteres, i. Gesundheitsverhältnisse **Fräulein** sucht passenden Dienstverhältnis. Nicht weniger auf hohes Gehalt, als gute Beziehungen. Ang. u. Verh. 1928 an die Exp. b. 1067 an die Exp. b. 312.

Möbel, Zimmer für sofort gesucht. Ang. an Firma P. 1067 an die Exp. b. 1067 an die Exp. b. 312.

1-2 möblierte Zimmer möglichst im Zentrum abzugeben zu miet. Ang. unter C. 1262 an die Exp. b. 312.

Zu verkaufen Eine komplette **Dresdnamaschine** mit Presse und Ventilator, wenig gebraucht, zu verkaufen. Ang. unter C. 1262 an die Exp. b. 312.

Wenig gebrauchter, transporabler Kachelofen preiswert zu verkaufen. Wilsen, S. 2. 10.

Strome **Brieftaschen** zu verkaufen. Ang. unter C. 1262 an die Exp. b. 312.

Kaufleute gef. Ortman, Wilsen, S. 2. 10.

Teermarkt Mehrere 8 Woch. alte **Angdumbe** zu verkaufen. Ang. unter C. 1262 an die Exp. b. 312.

Arbeitspferde 3-7 Jahre alt, gibt ab. Domäne Schladebach, Post Rößchen.

Automat **Motorrad** „Triumph“, 275 ccm, gut erhalten, sofort zu verkaufen. Ang. unter C. 1262 an die Exp. b. 312.

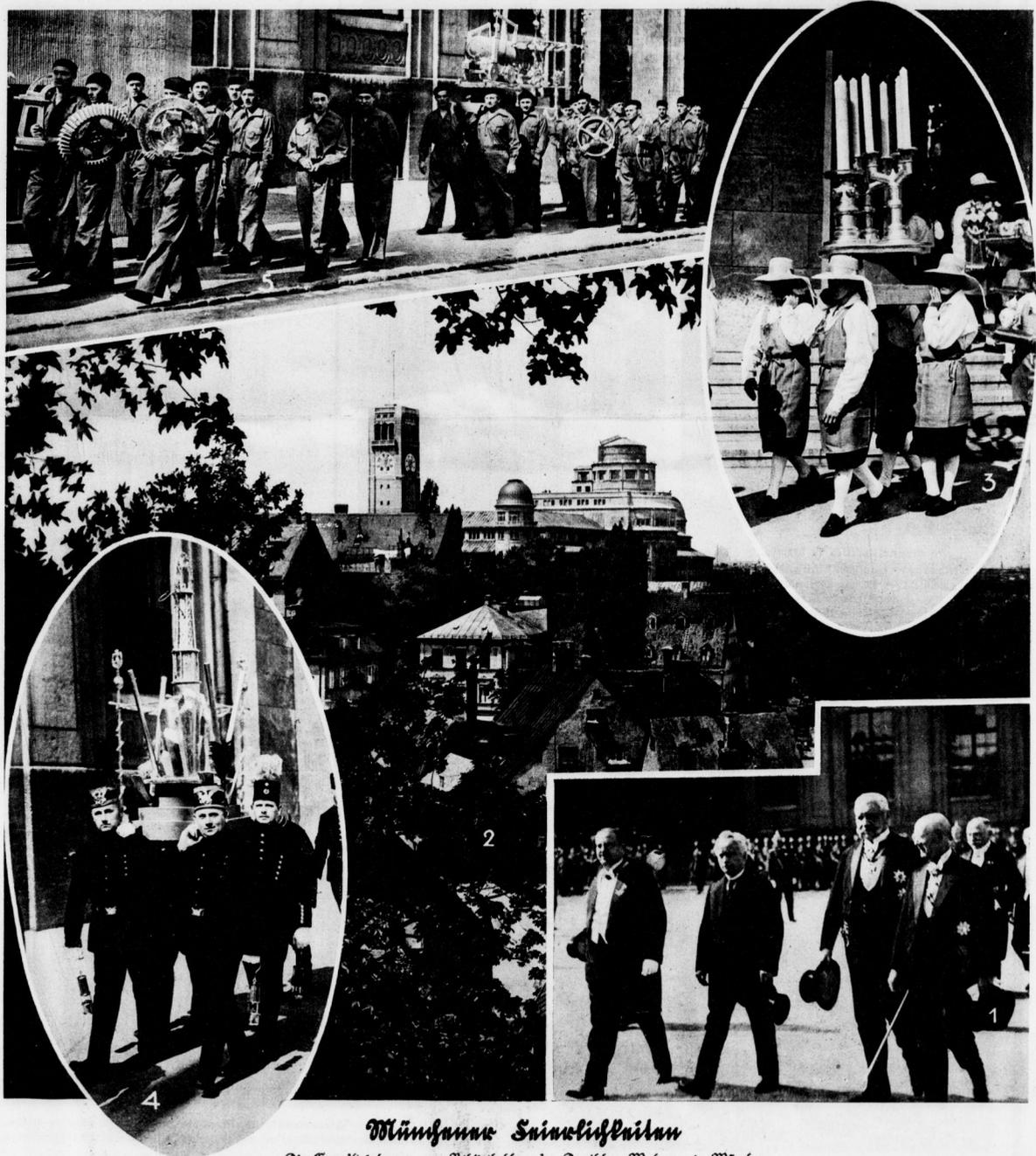
Bemerktes **Gerüchträn** empfiehlt sich Frau Schwabe, Wilsen, S. 2. 10.

Damen-Isingberlin einfindliche Anaben garbore in und außer dem Hause. Ang. unter C. 1262 an die Exp. b. 312.

Illustriertes Merseburger Tageblatt

16. September 1928

Merseburger Zeitung + Kreisblatt + Merseburger Kurier



Münchener Sinnenbilder

Die Grundsteinlegung zum Bibliothekbau des Deutschen Museums in München

1. Anfuhr des Reichspräsidenten zu dem Festakt vor dem Deutschen Museum. Zur linken Seite des Reichspräsidenten Ministerpräsident Dr. Held, rechts von ihm Reichsinnenminister Severing und Oberbürgermeister Scharnagl von München. 2. Blick auf das Deutsche Museum von der Hochstraße aus. Unten die ländlichen Häuschen der Münchener Vorstadt Au. 3. Gruppen von Arbeitern vorinnbildlichen bei dem Festakt die einzelnen technischen Zweige. — Arbeiter einer Münchener Wachswarenfabrik mit den Sinnbildern des alten Gewerbes, der Wachszieherei. 4. Mannschaft aus den oberbayerischen Bergwerken in der Knapentracht mit einer riesigen Grubenlampe als Sinnbild des Bergbaues. 5. Arbeiter der Maschinenfabrik Maffei mit den Sinnbildern des Lokomotivbaues.



Feierliche Beisetzung des französischen Handelsministers Bokanowski.

Jahr sämtliche Mitglieder der französischen Regierung waren bei der Beerdigung anwesend. — Der Trauerzug mit dem blumengeschmückten Sarg auf dem Wege zum Friedhof auf dem Montmartre.



Raquel Meller in Berlin.

Die weltberühmte spanische Vortragskünstlerin Raquel Meller absolviert im Monat September ein Gastspiel an der Berliner Scala.

Raquel Meller in ihrer Garderobe.



Ein Kraftwerk für eine ganze Stadt.

Der amerikanische Erfinder George G. Raucher zeigte in Los Angeles (Kalifornien) ein Modell eines Kraftwerkes, das im Grunde ist, eine ganze Stadt mit Elektrizität zu versorgen. Die eigentümliche Wellenartige Anlage ist 1000 Fuß lang. Sie ist mit der Breitseite an der Spitze befestigt und schwimmt auf der Meeresoberfläche. Die Wellen, die häufig an die Anlage einschlagen, erzeugen gewaltige Kraft, um die Turbinen ständig in Bewegung zu halten und so den Strom zu erzeugen.

Arithmogriph.

1	6	7	8	6	9	10	Sumpfoogel
2	11	12	7	5			Raubvogel
3	13	14	15	7	16	17	Stelzvogel
4	14	4					Nachtvogel
2	12	8	2	9	5	18	großer Seevogel
5	2	8	7				bekanntester schwarzer Vogel.

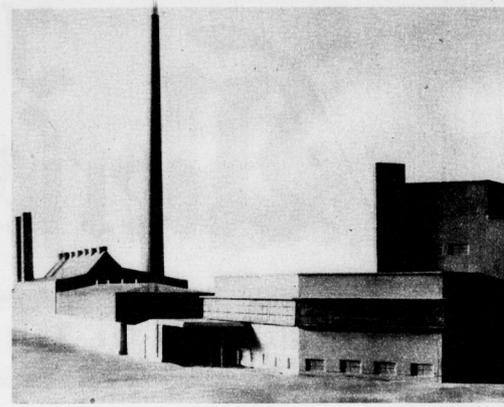
Die Anfangsbuchstaben der gefundenen sechs Vogelnamen ergeben, von oben nach unten gelesen, wiederum den Namen eines großen australischen Vogels.

Wandlung.

Als Dichtung in der Zeiten Lauf
Weiß manches Herz sich zu erheben.
Seh einen anderen Kopf mit auf,
Gleich muß ich dir den Abschied geben.

Reimrätsel.

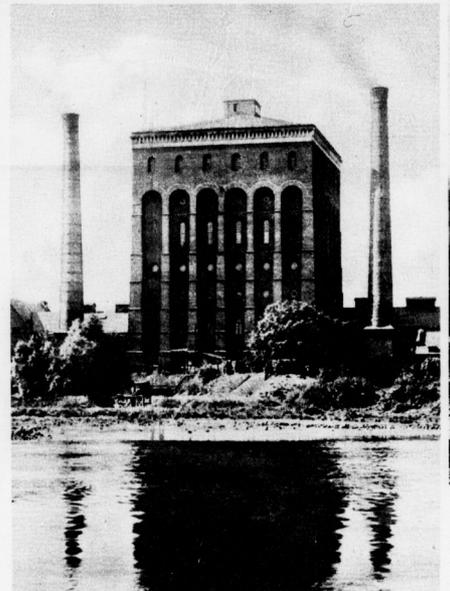
Der Tischler, der hat's bei der Arbeit bequem,
Der braucht sich nicht plagen und schmerzen,
Er nimmt nur ein Brett, jagt ein Stückchen heraus —
Und schon ist das Möbel zu finden.



Moderner Industriebau:

Otto Bartning: Modell eines keramischen Wertes für Berlin-Tempelhof, 1924.

einem Jahre im Propyläen-Verlag, Berlin, erschienen ist, und dessen reichhaltigem Anschauungsmaterial wir auch unsere Bilder entnommen haben. Es zeigt die gigantische Entwicklung auf, die die Baukunst nach den Niederzeiten genommen hat, deren typischer Ausdruck das Bauen der sogenannten Gründerjahre, die „Stilarchitektur“ der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts, war. Nur ein Gebiet der Baukunst, schreibt Blas, blieb von der Tragik dieser Uebergangszeit fast ganz verschont: die Ingenieurkonstruktion. Vom zweckbeherrschten Ingenieurbau gehen die neuen Stilelemente aus. Die menschliche Gemeinschaft schafft sich in der modernen Architektur wieder den plastisch-architektonischen Ausdruck ihres Form- und Gemeinschaftswillens. Blas bringt auf 375 Bildseiten eine umfassende Uebersicht, die seine Ausführungen äußerst wirkungsvoll unterstützt.



Blick über Athen,
dem Zentrum der wochenlangen griechischen Fieberseuche.

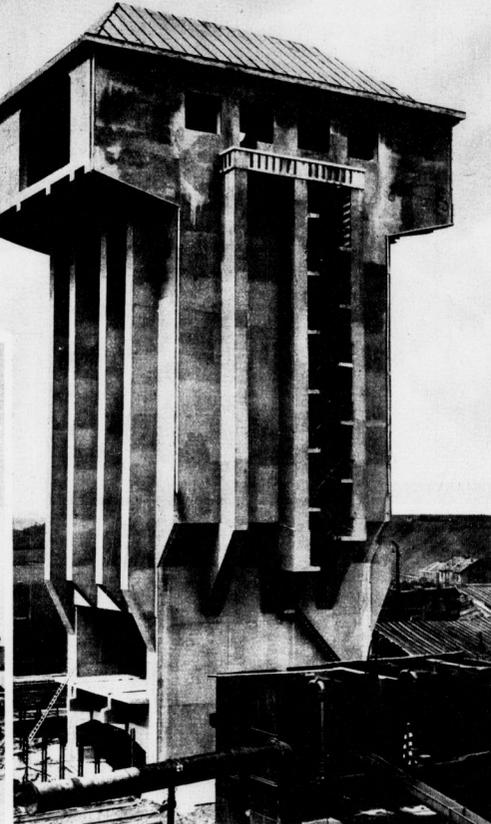
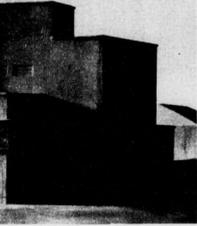


Fieberkranke in einem der vielen Hospitäler in Athen,
die alle überbelegt sind, so daß noch zahlreiche Hilfskrankenheime eingerichtet werden mußten.

Wie ein Schredgespenst lastete auf der Bevölkerung Griechenlands das umfangte die Zahl der Erkrankten 400 000. Unsere Bilder bringen einige

Die moderne Fabrik

Es ist für unsere Zeit bezeichnend, daß zuerst der wirtschaftliche Zweckbau den modernen Architekten als Aufgabe reizte. Und wie nirgends sonst finden wir auch auf diesem Gebiete repräsentative und richtungweisende Lösungen, von denen man einige, wie die Bauten von Peter Behrens, Erich Mendelsohn u. a., fast als endgültig hinstellen kann. Die Grenzlinie zwischen Ingenieur und Architekt ist somit aufgehoben in jenen Sinnbildern, die in ihrer großartigen Sachlichkeit zu einem neuen Schönheitsbegriff führen, jenen wieder uralten Schönheitsbegriff, wie er in der Harmonie von Mittel und Zweck liegt. — Der moderne Fabrikbau steht zwar an exponierter Stelle in der modernen Architektur, ordnet sich aber in seinen Tendenzen jener Gesamtaufassung unter, die eben einer Kultur ihre Richtung weisen. Wer das Verständnis ihrer Formgesetze sucht, findet es in einer Gesamtbetrachtung der architektonischen Leistungen unserer Zeit. — Die Baukunst der neuesten Zeit ist der Titel eines umfassen den Buches von Gustav Adolf Plag, das vor



Der technische Bau von heute im Gegensatz zu dem von gestern!

Altes Wasserkraftwerk (links) am Weidendamme Breslau, Mitte des 19. Jahrhunderts, in seiner ungeformten Mauerarbeit (nicht Sachlichkeit!) der Gegenpol zu dem reinen formstilhaften Zweckbau des Stahlschlachtturmes der Zechen Anna II bei Alsbach. Zwei verschiedene Zeiten und zwei verschiedene Formsprachen!



Das furchtbare Untergrundbahn-Unfall in New York.

das einige 20 Tote und über 100 Verletzte forderte. — Einer der Eingänge zu dem Untergrundbahnhof Times Square, der Unfallstätte. Das Bild wurde gleich nach dem Unfall aufgenommen. Man sieht Wagen der Feuerwehr, Krankenwagen und Polizeifahrzeuge, die sofort nach der Meldung des Unglücks zum Times Square eilten.



Links:
Der Dichter Clemens Brentano, einer der charakteristischsten Vertreter der deutschen Romantik, dessen 150. Geburtstag sich am 9. September jährte.

Rechts:
Ludwig Richter, der gemüthvolle Schilderer idyllischen Volkslebens im Bilde, der große Landschaftsmaler u. Holzschmittlühner, würde am 28. September seinen 125. Geburtstag feiern.



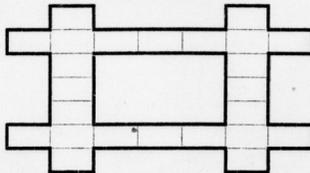
Rechts:

Präsident D. Kapler, Nachfolger Eberloms.

Der Präsident des Deutsch-evangelischen Kirchenevangeliums, D. Kapler - Berlin, wurde auf der Braeger Kirchen-Konferenz als Nachfolger von Erzbischof Eberloms zum Vorsitzenden der Weltkonferenz für praktisches Christentum gewählt.



Zoologisches Rahmenrätsel.



Die Wörter: Rotwild, Kleiber, Flunder und eine hier noch nicht benannte Affenart sind richtig in die Felder nebenstehender Figur einzulegen.

Wortscheberätsel.

Untenstehende Wörter sind untereinandergestellt so zu verschieben, daß zwei neue Buchstabenreihen von oben nach unten gelesen, die Namen von zwei Berliner Vororten ergeben.
Himbeersaft — Arena — Imme — Klepper — Pagode — Elbing — Anhalt — Laon — Hauff.

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Der Stamm: Wägerecht: Schlessen, senkrecht: 1. Sagan, 2. Sunte, 3. Effen, 4. Aller, 5. Rauen.

Logarithm: Duell — Duett.

Scharade: Leberttan.

Magisches Quadrat: Senkrecht und wägerecht: 1. Kemal, 2. Epode, 3. Mojes, 4. Atele, 5. Ufer.

Cholera in Athen



Die Menge steht vor fliegenden Arzneiständen und Eisverkäufern an, um sich gegen die Fieber-Epidemie mit Schutzmitteln zu versorgen.

lands das rasend um sich greifende Dengues-Fieber. Allein in Athen wurden einige charakteristische Aufnahmen aus den Athener Fiebertagen.



Arbeiter beim Bestreichen der Vordschwellen und Bürgersteige mit Kalk auf Veranlassung der Regierung gegen den Fieberbakterium.



Allelei
vom
Film



Deutschlands
jüngster Filmstar.
Bobby Burns mit
seiner großen Kollegin
Lya Mara während
einer Aufnahmepause
ihres DeFu-Films
„Mary Lou“.
Phot.: DeFina.

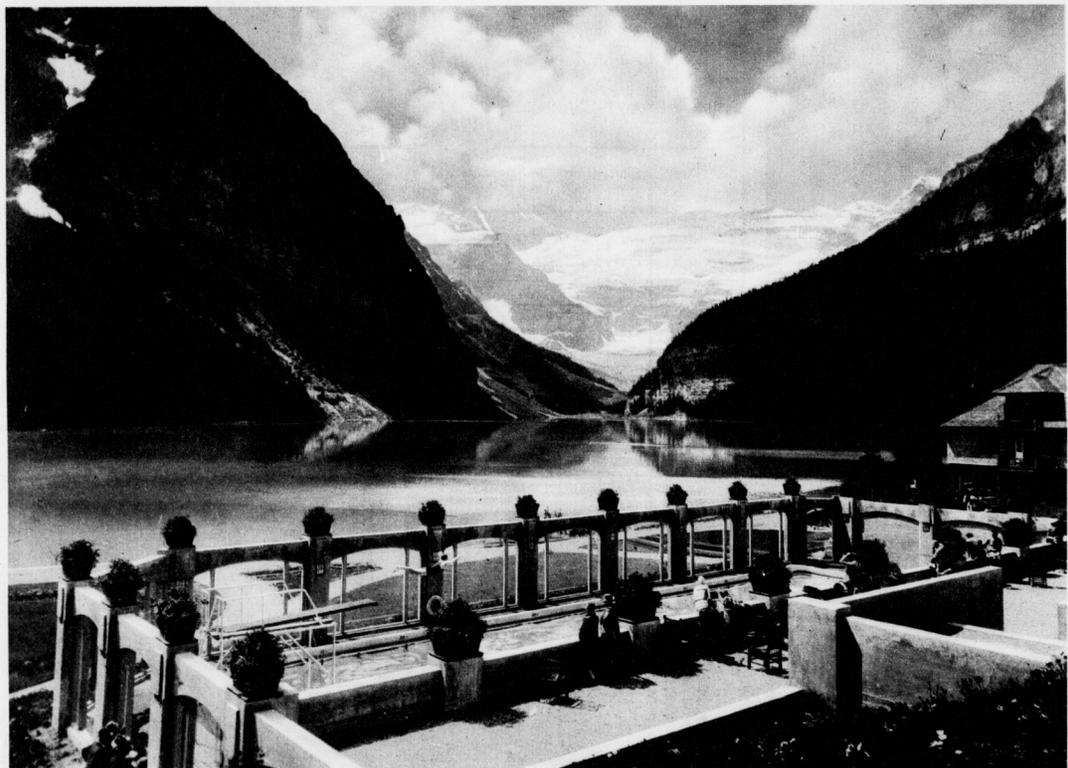


Links:
Schauspieler, Film-
schauspieler und
Filmregisseur
Wilhelm Dieterle,
dessen Inszenierung des
DeFu-Films „Die
Heilige und ihr Rater“
nach dem vielgelesenen
gleichnamigen Buch von
Agnes Glünther Auf-
sehen erregte.
Phot. Kipho-Parisip.



Corinne Griffith,
die beliebteste amerikanische
Filmschauspielerin, auch in
Deutschland durch zahlreiche
Filme bekannt.
Phot.: DeFina.

Rechts:
Nächtliche Begegnung.
Gustav Froelich und Dita
Parlo in einer Szene aus dem
Erich Pommer-Film der Ufa
„Heimkehr“, dessen überaus
freundliche Aufnahme an-
lässlich der Berliner Urauf-
führung ihm auch bei den
weiteren Vorstellungen in
der Welt treu bleiben dürfte.
Phot.: Ufa.



Kanadisches Panorama

Modernes Hotel an einem der Seen in der Provinz Alberta, mit Schwimmbassin und Blick auf das Felsengebirge.

